

Puppen-Spielerin

Vor fünfzig Jahren hat Eva Bodingbauer (Foto) eine Puppenbühne ins Leben gerufen. Das „Figurentheater Kirchdorf“ wird heute geleitet von Rosa Teutsch. Was in den fünfzig Jahren gespielt wurde, wer die Menschen hinter den Figuren sind, dazu erfahren Sie mehr ab 4. Oktober im Schloss Neupernstein und bei uns auf **Seite 18**.



Bank-Vorstand

Seit gut einem Jahr steht Michael Eibl-wimmer als Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Raiffeisenbank Region Kirchdorf, die mit neun Bankstellen und etwa 100 Mitarbeitern die größte Regionalbank im Bezirk Kirchdorf ist. Warum aus dem Dietacher fast ein Fußball-Profi geworden wäre, das erzählt er auf **Seite 22**.



1924 lief Österreichs erste Radio-Sendung

Zum 100 Jahr-Jubiläum haben wir das Radio-Museum in Wolfersn besucht. **Seite 14**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Hammerweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 14/2024 • 4. Oktober

www.extrablick.at

• Erdöl aus OÖ

Erdöl bringt Versorgungssicherheit für die Industrie, sichert Arbeitsplätze und hält die Wertschöpfung in der Region. Die REP GmbH, die auch einen Standort in Kremsmünster betreibt, fördert den Wertstoff Erdöl ressourcenschonend – zum Beispiel in Bad Hall. Mehr darüber – und über das große Einsatzgebiet von Erdöl im täglichen Leben erfahren Sie, wenn Sie die Zeitung umdrehen!

• Karriere-Ende

Nach zehn Jahren in der absoluten Weltspitze schnallt Weltcup-Skicrosser Daniel Traxler aus Spital am Pyhrn seine Rennski ab und verabschiedet sich ins Privatleben. Im extra-blick-Interview nennt der 30-Jährige die Gründe, spricht offen und ehrlich über seine größten Erfolge, schwere Verletzungen, Sohn Luis und seine Zukunft bei der Polizei. **Seite 30**



1000 Blechdosen im Keller

Der Keller von Hermann Eder gleicht einem kleinen Museum. Mehr als tausend Blechdosen stellt der Rosenauer dort in Regalen zur Schau. Die ältesten Exponate seiner einzigartigen Sammlung sind weit mehr als einhundert Jahre alt. Wir haben den Sammler besucht. **Seite 10**

• Puzzle-WM

Elisabeth Marecek ging bei der Puzzle-Weltmeisterschaft für Österreich an den Start. In Valladolid in Spanien erreichte die Apothekerin, die in Pettenbach aufgewachsen ist, mit ihrer Freundin Theresa Wihann aus Wien als beste Österreicherin im Paar-Bewerb unter 775 Startern den hervorragenden 35. Rang. Mehr über diesen tollen Erfolg im Speed-Puzzeln lesen Sie auf **Seite 12**.



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Immer wieder werden wir gefragt, wie wir zu unseren tollen Geschichten kommen. Nun, das ist ganz einfach erklärt: Wir kennen viele Menschen die wiederum zahlreiche Menschen in unserem großen Verbreitungsgebiet kennen und uns wertvolle Hinweise geben. Ein solcher Informant ist seit geraumer Zeit Helmut Wagner. Der Obmann des „1. Kremstaler Motorveteranenverein O.Ö.“ ist mit seinen Oldtimer-Motorrädern viel unterwegs und sehr gesellig. Auf seinen zahlreichen Ausfahrten kommt er mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch. Darunter auch Hermann Eder aus Rosenau, dessen einzigartige Sammlung mehr als eintausend Blechdosen umfasst und der diesmal von der Titelseite des extra-blick lacht. So einfach kommen wir zu unseren tollen, ausschließlich positiven Geschichten. Wenn auch Sie interessante Menschen kennen, die ungewöhnliche Hobbys haben, oder ganz besondere Dinge machen, dann lassen Sie uns das doch wissen. Der nächste extra-blick erscheint am 25. Oktober. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy
Durchblick



Anzeige

Lehrlingsausbilder Christian Riedl mit Lehrlingen bei der morgendlichen Nordic Walking-Runde. Auf die neuen Greiner-Lehrlinge warten verschiedene sportliche Aktivitäten.

Lehre mit besten Chancen

Greiner bietet jungen Menschen in sechs technischen Lehrberufen eine erstklassige Ausbildung im Bereich Kunststoff. Mit fundierten Kenntnissen in Theorie und Praxis haben sie die besten Chancen für eine erfolgreiche, berufliche Zukunft.

Ausbildung auf höchstem Niveau – in deiner Region

Bei Greiner profitieren junge Menschen von einer erstklassigen Ausbildung in einem engagierten Team. Die Lehrlinge lernen durch praxisnahe Aufgaben in verschiedenen Unternehmensbereichen und erhalten dabei wertvolle Unterstützung von erfahrenen Ausbildern. Das moderne Ausbildungszentrum am Greiner Campus bietet die perfekte Infrastruktur, um eine solide Grundausbildung auf dem neues-

ten technologischen Stand zu ermöglichen. Zusätzlich vertiefen die Lehrlinge ihr Wissen in speziellen Modulen, die genau auf den jeweiligen Lehrberuf zugeschnitten sind. Ein eigener Laptop sowie Trainingsbekleidung für sportliche Aktivitäten gehören zur Grundausstattung.

Doch nicht nur das fachliche Wissen wird gefördert – auch die persönliche Weiterentwicklung wird unterstützt. In Kommunikations- und Team-Trainings lernen die Jugendlichen, worauf es bei einer erfolgreichen Zusammenarbeit ankommt und wie man ein wertschätzendes Miteinander pflegt. Dazu gibts Workshops und gemeinsame Ausflüge, die unvergessliche Erlebnisse schaffen. Die Ausbildung bei Greiner ist eine prägende Zeit voller wertvoller Erfahrungen und Freundschaften.

Schnuppertage und Infoabend im Oktober

Die Entscheidung für den passenden Lehrberuf zu treffen ist nicht einfach. Daher bietet das Ausbildungszentrum einige Möglichkeiten, um mehr über die Lehre bei Greiner und das Unternehmen zu erfahren. Zum Beispiel am 17. Oktober um 17.30 Uhr beim Eltern- und Lehrer:innen-Infoabend „Lehre mit Zukunft“. Vorgestellt werden die technischen Lehrberufe sowie die Ausbildung bei Greiner und die Entwicklungsmöglichkeiten.

Um die Lehrberufe in der Praxis hautnah zu erleben, sind die Schnuppertage am Greiner Campus ideal. Am 28. und 30. Oktober wird auch wieder „Schnuppern in den Herbstferien“ angeboten. Anmeldungen sind über die Webseite lehre.greiner.com möglich.

Erstmals bereits zu Beginn der Heizperiode:

So leben wir Zusammenhalt in OÖ.

Bis 30. November in drei Schritten zum Heizkostenzuschuss:



Hauptwohnsitz in Oberösterreich seit zumindest 1. September 2024



Sie leben **alleine** und haben **2023 nicht mehr als 19.070 Euro brutto** verdient

oder

Sie leben **mit anderen Personen zusammen** und haben **gemeinsam 2023 nicht mehr als 26.940 Euro brutto** verdient.



Sie stellen online bis 30. November 2024 einen Antrag unter www.land-oberoesterreich.gv.at/heizkostenzuschuss

**200 Euro
je Haushalt**



Soziales

Entgeltliche Einschaltung

Bad Hall wird zu „Chicago“

Musicalfestspiele im Stadttheater fast ausverkauft – wir verlosen 10 Karten!

Nach bejubelten Operetten- und Opernfestspielen mit „Das Land des Lächelns“ und „Cosi fan tutte“ übertreffen die heurigen Musicalfestspiele in Bad Hall alle Auslastungsrekorde. Eine Woche vor der Premiere am Samstag, 12. Oktober gibt es nur mehr Restkarten für die zehn Vorstellungen bis 9. November. „Unter der Intendanz von Thomas Kerbl hat sich Bad Hall in den letzten drei Jahren als bekannte Marke in der Kulturlandschaft etabliert und bietet neben dem Linzer Musiktheater als einziges Theater in Oberösterreich einen Dreisparten-Musiktheaterfestivalbetrieb an“, freut sich Bürgermeister Bernhard Ruf.

Die erfolgreichen Regiearbeiten von Susanne Kerbl in den letzten Jahren mit Hair, Annie und Blues Brothers finden 2024 ihre Fortsetzung. Neben der Gesamtleitung wird Susanne Kerbl wieder für die atemberaubenden Kostüme sorgen und in der Rolle der Mama Morton auf der Bühne stehen. Ihr zur Seite die bewährten Partner Gottfried Angerer (musikalische Leitung/Bühnenbild), sowie der Choreograph Damian Cortes Alberti.

Eine international gecastete Besetzung mit Nini Stadlmann (Berlin) und Tamara Kurti (Mainz) als Roxie Hart und Velma Kelly, sowie den bekannten Östreichern Johannes Nepomuk, Thomas Bammer, Erich Josef Langwiesner und Katerina Beranova werden mit einem hochkarätigen Tanzensemble dieses Musical, das die Geschichte zweier rivalisierender Mörderinnen erzählt, in Bad Hall präsentieren.

Unter allen, die bis 8. Oktober ein Mail (Kennwort Chicago) an redaktion@extrablick.at schicken, verlosen wir 10 x 1 Karte. Restkarten gibts unter www.stadttheater-badhall.com und Tel. 07258 7755 0, Zusatzvorstellungen sind wahrscheinlich!



Das Ensemble von „Chicago“ – hier bei den Proben im Stadttheater Bad Hall mit den atemberaubenden Kostümen – freut sich auf die Premiere am 12. Oktober

Foto: Harald Fuchs



Thomas Sternecker

Kirche braucht Ideen

Nicht nur die Pfarrer werden immer weniger, auch die Menschen, die einen Gottesdienst besuchen. Die Diözese Linz veranschaulichte kürzlich mit Zahlen, dass seit Corona die Besucher der Sonntagsmessen im Land stark zurückgegangen sind. Mit festgefahrenen Zeremonien aus längst vergangenen Zeiten oder Gegrüßet seist du Maria-Beuten lockt man heute keine jungen Leute mehr in die Gotteshäuser, und die alten sterben nach und nach weg. Die Kirche braucht zeitgemäße Gottesdienste zum Staunen und Fröhlich-Sein. Flotte Lieder statt altfaderische Lobgesänge. Nur so hat man die Chance, die Kirchen wieder mit Leben zu füllen. Dafür brauchts allerdings ein mittleres Wunder.



COMELT 
COLLIN MELT SOLUTIONS

Die COMELT – Collin Melt Solutions GmbH – ist ein innovatives Werkzeugbau-Unternehmen in Inzersdorf. Ein Schwerpunkt liegt auf der Fertigung von Extrusionsdüsen. COMELT ist Teil der NGA Unternehmensgruppe, die über weitere Standorte in Österreich, Deutschland, den USA, Indien und Singapur verfügt.

Zur Erweiterung unseres Teams suchen wir (w/m/d) in Vollzeit – kein Schichtbetrieb:

- ▶ CNC Dreher
- ▶ Konstrukteur
- ▶ Fräser
- ▶ Polierer

Voraussetzungen:

- ▶ abgeschlossene Lehre und mehrjährige Berufserfahrung
- ▶ Freude am Beruf
- ▶ erfolgsorientiertes Denken
- ▶ selbstständiges Arbeiten im Team

Wir bieten eine abwechslungsreiche Tätigkeit, ein modernes Arbeitsumfeld, ein gutes Betriebsklima & familienfreundliche Arbeitszeiten.

Interesse? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an info@comelt.at. Die monatlichen Bruttolöhne sind für 38,5 Wochenstunden: CNC-Dreher € 3.202,68 | Konstrukteur € 3.219,17 | CNC-Fräser € 3.202,68 | Polierer € 2.424,45; Bereitschaft zur Überzahlung

COMELT GmbH, Industriestrasse 4, 4565 Inzersdorf im Kremstal, T. 07582/21330

NGA GROUP
PLASTIC SOLUTIONS WORLDWIDE

www.comelt.at



Bitte beachten Sie die Beilage von SCHANDA in einem Teil dieser Ausgabe mit Modetrends für Herbst und Winter und Infos zum **BRAX Fashion Day** am 11. Oktober

Wie ein Poster zum Leben



Zum Fuhrpark des Vorchdorfers gehören die Beiwagen-Motorräder BMW R 602, Baujahr 1968 (rechts), eine Moto-Guzzi V7 850 GT, Baujahr 1968 und eine BMW R 71, Baujahr 1939 (hinten).



Foto: Heinz Heinenberger

Bedeutender Lyrik-Preis für Erwin Einzinger

Mit dem Georg-Trakl-Preis für Lyrik wird heuer der Prosaist, Übersetzer und bildende Künstler Erwin Einzinger für sein lyrisches Gesamtwerk ausgezeichnet. Der Georg-Trakl-Preis wird anlässlich runder Geburts- und Todestage des Salzburger Dichters Georg Trakl (1887-1914) vergeben. Einzinger reiht sich in die Liste renommierter Preisträgerinnen und Preisträger wie Ernst Jandl, Friederike Mayröcker und Ilse Aichinger ein. Zuletzt wurden Brigitta Falkner (2022) und Hans Eichhorn (2019) ausgezeichnet. Erwin Einzinger, geboren 1953, lebt und schreibt in Micheldorf. Er studierte Anglistik und Germanistik in Salzburg und arbeitete in der Literaturgruppe Projekt-IL und an den ersten Jahrgängen der Zeitschrift SALZ mit. Seit 1977 veröffentlicht er lange Zeit als Lehrer am Gymnasium Kirchdorf tätige Schriftsteller Lyrikbände und Prosabücher. Zuletzt erschien 2023 das Buch „Ein Rucksack voller Steigeisen“.

Als 16-Jähriger hatte Franz Schindlauer ein Poster einer BMW R 90 S an der Wand seines Zimmers hängen. Sie galt damals als eines der schnellsten Serienmotorräder der Welt. Heuer im April hat sich der Landwirt aus Vorchdorf seinen Jugendtraum erfüllt und nahe München ein sehr gut erhaltenes Exemplar dieses kultigen Motorrads, Baujahr 1975, erstanden.

Eigentlich wollte Franz Schindlauer KFZ-Mechaniker werden. Doch sein Weg als Hoferbe des Reslbauerngutes in Vorchdorf war vorgezeichnet. „Ich hatte mit 14 Jahren mein erstes Auto – einen verrosteten Opel Caravan, den hab ich mir hergerichtet.“ Mit 16 Jahren kaufte sich Franz Schindlauer eine „Zündapp“ und einen Schutzgas-Schweißer, um an seinem schnellen Moped herumzubausteln und landwirtschaftliche Geräte selbst herzurichten.

Du kannst nicht immer nur arbeiten, such dir ein Hobby!



„Ich habe eigentlich immer nur für die Landwirtschaft gearbeitet“, erinnert sich der 64-Jährige. Als er gerade seinen 50. Geburtstag gefeiert hatte, sagt seine Frau zu ihm: „Du kannst nicht immer nur arbeiten, such dir ein Hobby!“

Franz Schindlauer befolgte ihren Rat und kaufte sich eine BMW R 602 Beiwagenmaschine, Baujahr 1968. Um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, trat er 2015 dem „1. Kremstaler Motorveteranenverein O.Ö.“ bei.

Im Internet entdeckte er 2016 ein Moto-Guzzi-Gespann V7 850 GT, Baujahr 1968, mit einem Steib-Beiwagen aus den 1950er Jahren. „Im Beiwagen kann auch meine Frau Heidi mitfahren.“

Und weil aller guten Dinge drei sind, kam 2021 noch eine Vorkriegs-BMW R71, Baujahr 1939 – ohne Beiwagen – dazu. Der Motor war o.k., alles andere habe ich mir hergerichtet.“

Erste BMW mit über 200 km/h Spitze

Durch einen guten Freund aus Deutschland, der in den BMW-Werken in München arbeitet, erfuhr der Vorchdorfer heuer im Frühjahr, dass eine BMW R90 S nahe München verkauft wird. „Ich bin hingefahren, hab sie mir angeschaut und gekauft“, erzählt Franz Schindlauer. Das Motorrad war in Erstbesitz und gehörte einem Doktor, der es 1975 neu gekauft und sehr drauf geschaut hat. Mit einem befreundeten Mechaniker wurde der Motor durchgeputzt, im September ließ Franz Schindlauer seinen Jugendtraum auf zwei Rädern in typischen Daytona-Orange typisieren.

Die BMW R 90 S war die Antwort von BMW auf die starken Motorräder der Konkurrenten Kawasaki oder Honda aus Japan und galt damals als eines der schnellsten Serienmotorräder der Welt. Mit 900 ccm Hubraum und 67 PS beschleunigt die BMW R 90 S in 4,8 Sekunden von 0 auf 100 km/h und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von über 200 km/h. Um diesen Leistungen gerecht zu werden, erhielt die R 90 S erstmals eine vordere Scheibenbremsanlage.

Die Motorräder werden fleißig bewegt

Von 1973 bis 1976 wurden von diesem Modell 17.465 Exemplare hergestellt, eines der bis heute erhaltenen steht jetzt in der Garage von Franz Schindlauer. „Ich habe meine Motorräder nicht zum Anschauen, sie werden auch fleißig bewegt“, freut er sich auf viele schöne Ausfahrten mit seinen Klubfreunden.

Thomas Sternecker

erweckt wurde



mein
OLDtimer

Mit seiner fast 50 Jahre alten BMW R 90 S im original Daytona-Orange hat sich Franz Schindlauer einen Jugendtraum erfüllt.

extra blick zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben einen Begriff (im Radio oder Fernsehen), der durch Umwandlung von Signalen in elektromagnetische Wellen entsteht.

1. der Enkel des Vaters
2. jeder Anfang hat eins
3. die Schale schützt den Kern
4. Den wievielten haben wir denn heute?
5. mit dieser Taste kann ich „aussteigen“
6. von Wagner komponiert, oder am Finger getragen

□	□	□	□		
□	□	□	□		
□	□	□	□		
□	□	□	□	□	
□	□	□	□	□	□
□	□	□	□		

Lösung:
1. SOHN; 2. ENDE; 3. NUSS; 4. DATUM; 5. ESCAPE; 6. RING.

Dein Herz
hüpft.

diejungewilden.at



Die Ober-
österreichische
versichert.

SZ Institut

Österreichs
beste
Kundenberatung
2024

Oberösterreichische
Versicherung
Kundenurteil: Sehr Gut

Versicherer
Im Vergleich: 28 Anbieter
In Kooperation mit:
ServiceValue
Süddeutsche Zeitung, Ausgabe 182/2024

Gar nicht so leicht, den richtigen Partner fürs Leben zu finden. Beim Versichern zum Glück schon.

ober
österreichische
versich.at

Ein Journalist, der



Der Windischgarstner hat drei Bücher geschrieben – „Die Rote Krake“ und „Gäuner, Haie, Dilettanten“ schafften es auf Österreichs Bestsellerlisten.



Die Pressekonferenzen der Finanzmarktaufsichtsbehörde sind immer gut besucht: Links hinten Pressesprecher Klaus Grubelnik, rechts die aktuellen Vorstände Helmut Ettl und Eduard Müller.

Am 17. Oktober räumt Klaus Grubelnik den Schreibtisch in seinem Büro in Wien, mit Ende des Jahres geht der 68-Jährige in Pension. 21 Jahre war der Windischgarstner Sprecher der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA), davor war er fast 25 Jahre Wirtschaftsjournalist, unter anderem bei den Nachrichtenmagazinen Cash Flow, Profil, Format sowie der Tageszeitung AZ.

Bereits mit 15 Jahren wusste Klaus Grubelnik, welchen Weg er beruflich einschlagen wird: „Ich werde Wirtschafts-Journalist,“ erklärte der Schüler des Gymnasiums Stainach damals seinen Eltern. Und beim Berufseignungstest nach der Matura präzisierte er: „Mein Traum ist, das Wirtschaftsressort des Nachrichtenmagazins Profil zu leiten.“

1992 – 16 Jahre später, hatte sich sein Lebenstraum erfüllt. Der 36-jährige wurde zum Leiter der Wirtschafts-Redaktion von Österreichs führendem Nachrichtenmagazin bestellt.

Bereits neben seinem Publizistik- und Volkswirtschaftslehre-Studium in Wien – „beides habe ich nie abgeschlossen“ – arbeitete Klaus Grubelnik als freier Journalist für österreichische Printmedien wie „Berichte und Informationen“, „NFZ“ und Cash Flow, später auch für Spezialpublikationen von internationalen Zeitungen wie Neue Zürcher Zeitung, Süddeutsche Zeitung sowie Financial Times. Einige Zeit verfasste er sogar eine Geld-Kolumne für die in München erscheinende deutschsprachige Männer-Ausgabe der „Vogue“.

Acht Jahre Profil gezeigt

Ab 1991 verstärkte er die Wirtschaftsredaktion des „Profil“ und übernahm nach nur einem Jahr deren Leitung. „Die acht Jahre beim Profil waren für mich die schönsten als Journalist“. Mit einer seiner Geschichten deckte er

verbotene Zins-Absprachen, die Österreichs führende Banken in ihrem sogenannten Lombard-Club trafen, auf. Die Story rief die EU-Wettbewerbsbehörde auf den Plan, die die beteiligten Banken zu einer Kartell-Strafe von insgesamt mehr als 125 Millionen Euro verdonnerte. In einer anderen Story, gemeinsam mit Kollegin Renate Graber, recherchierte er penibel die Arisierung der österreichischen Privatbanken in der NS-Zeit. „Das war die erste Geschichte überhaupt zu dieser Thematik in Österreich, wofür uns die später für Restitutionsfragen eingesetzte Historikerkommission Lob und Anerkennung zollte,“ freut sich der Journalist noch heute.

Vom Format zur FMA

1998 hob der Windischgarstner als Mitglied der Gründungsredaktion des „Format“ ein völlig neues Nachrichtenmagazin für den News-Verlag aus der Taufe. „Das war sehr spannend: In einem tollen Team ein wirtschaftsorientiertes Nachrichtenmagazin von den ersten Skizzen bis hin zur Marktreife zu entwickeln. Wohl ein Traum für jeden Journalisten“

Noch in den Studien- und journalistischen Anfangszeiten lernte Klaus Grubelnik Andreas Grünbichler aus Unterlaussa kennen, der dann eine rasante wissenschaftliche Karriere bis hin zum Direktor des schweizerischen Instituts für Banken an der Universität St. Gallen hinlegte und später als Finanzmanager in den USA, der Schweiz und Österreich erfolgreich war. 2002 war Grünbichler Gründungsvorstand der in Österreich neu geschaffenen Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA). „Die FMA wurde damals nach internationalem Best-Practice-Beispiel geschaffen, war als Allfinanzaufsicht eine der modernsten Finanzmarktbehörden der Welt“, erinnert sich Klaus

die Seite wechselte

Grubelnik. Umso mehr freute er sich, als er von Grünbichler im Jänner 2003 als Pressesprecher vom Format zur FMA geholt wurde. „Vom Journalismus auf die andere Seite der Kommunikation in die Öffentlichkeitsarbeit zu wechseln, war eine sehr spannende Herausforderung!“

„Die FMA vereint unter einem Dach die Aufsicht über Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Wertpapierfirmen sowie über den Handel mit börsennotierten Wertpapieren und ist in das Netzwerk der europäischen Aufsichtsinstitutionen integriert“, erklärt Klaus Grubelnik: „Als Pressesprecher gestalte und verantworte ich nicht nur die Kommunikation auf nationaler Ebene sondern bin voll in die Kommunikationsnetzwerke der europäischen Aufsichtsinstitutionen eingebunden – der EU-Bankenaufsicht EBA, der EU-Wertpapieraufsicht ESMA, der EU-Versicherungsaufsicht EIOPA sowie der Bankenaufsicht der Euro-Staaten unter Führung der EZB ebenso wie dem EU-Bankenabwicklungsmechanismus SRM. Koordination und Erfahrungsaustausch mit den Kollegen in Brüssel, Frankfurt, Paris oder London gehören zum täglichen Geschäft.“

Erst kürzlich begleitete die FMA die Auflösung der Sberbank Europe AG. Russlands führendes Geldinstitut hatte von Österreich den europäischen Markt bearbeitet und aufgrund der Sanktionen nach dem Angriffskrieg hier keine wirtschaftliche Zukunft mehr. Die Abwicklung war zwischen Frankfurt, Paris, Brüssel, Laibach, Zagreb, Budapest, Prag, Belgrad – und nicht zuletzt Washington – zu koordinieren. Gut in Erinnerung geblieben sind Klaus Grubelnik auch die in der Medienarbeit sehr herausfordernden Skandale rund um die BAWAG oder die Commercialbank Mattersburg.

„Als Sprecher einer Allfinanzaufsicht musst du den gesamten Finanzmarkt abdecken können, musst im Finanz- und Bankenbereich ständig auf dem aktuellen Stand sein, da immer neue Themenfelder hinzukommen, wie etwa gerade die Aufsicht über die Krypto-Assets“, weiß der Unternehmenssprecher. Dazu gehören auch das Medientraining sowie die Aufbereitung von Themen für die Vorstände, aktuell Helmut Ettl und Eduard Müller.

„Ich habe mich so gut es geht im Hintergrund gehalten, die Kommunikation nach außen liegt ganz



Klaus Grubelnik ist seit 21 Jahren Unternehmenssprecher der Finanzmarktaufsichtsbehörde

klar in der Verantwortung unserer Vorstände“, sagt Klaus Grubelnik. Die digitale Welt ist nicht die seine, auf Twitter oder Instagram sucht man den Finanz-Experten vergeblich. Dieses Feld mitsamt der Künstlichen Intelligenz überlässt er gern Boris Gröndahl, bislang Leiter des deutschsprachigen Dienstes der amerikanischen Nachrichtenagentur Bloomberg News, den Klaus Grubelnik selbst als seinen Nachfolger vorgeschlagen hat: „Für mich einer der besten Wirtschaftsjournalisten in Österreich.“

Zwei Bestseller verfasst

Für seinen Ruhestand hat einer der längstdienenden Pressespre-

cher Österreichs noch keine Pläne geschmiedet. „Ich habe mich 45 Jahre über meinen Beruf definiert“, sagt Klaus Grubelnik, der mit „Die Rote Krake“ und „Gäuner, Haie, Dilettanten“ zwei seiner drei Bücher auf Österreichs Bestseller-Listen gebracht hat.

„Jetzt möchte ich einmal mein Golf-Handicap verbessern und mehr Zeit für meine drei Enkerl haben. Möglich, dass ich nach einer Auszeit ein viertes Buch schreibe.“ Ein interessantes Thema dafür geistert schon länger in seinem Kopf herum. „Die Hintergründe von Bankenpleiten in Österreich – das würde mich irgendetwas reizen.“

Thomas Sternecker



UNESCO-Welterbe Tour: Zu den Siebenbrunn



Fr 18.10. – So 20.10.2024

- 1 geführte Nationalpark Tour: Zu den Siebenbrunn
- 2 Nächte inklusive Sonnwend Verwöhn Pension
- Entspannung in der Wohlfühl-Oase mit Sauna, Ruheraum und Infrarotkabine
- 1 Willkommensgruß
- 3 Tage Pyhrn-Priel AktivCard

Pauschale pro Person im DZ, ab Euro 205,-

*Kategorie Klassik/Maisonette
exkl. Ortstaxe € 3,- p.P.p.N.*





Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

„Berge versetzen“ mit Raiffeisen

Bei herrlichen Spätsommertemperaturen fand im Landhotel Forstthof der Sommerempfang von Raiffeisen Sierning-Enns statt. Rund 250 Gäste folgten der Einladung des Vorstandsvorsitzenden Martin Pree, der in seinem Vortrag „Gemeinsam Berge versetzen“ die zentralen Inhalte der erfolgreichen Regionalbank – Zusammenhalt und Stärke – beleuchtete. Den zweiten Vortrag zum Thema „Eigenkapitalfinanzierungen & Auswirkungen der US-Wahlen auf Unternehmen“ hielt Reinhard Schwendtbauer, Beteiligungs-Vorstand der Raiffeisenlandesbank OÖ, der im kommenden Jahr Heinrich Schaller als Generaldirektor nachfolgen wird. JKU-Universitätsprofessor Teodoro Cocca referierte zum Thema „Was uns die Inflation lehrt“ und kam zu dem Schluss, „dass hohe Inflationsraten für alle Teilnehmer einer Volkswirtschaft schädlich sind und zu einem Wohlstandsverlust führen“. Abschließend wurde das breite Leistungsspektrum von Raiffeisen Sierning-Enns in einem Videostatement dargestellt. Die Gäste genossen den unterhaltsamen Abend zur Musik von „Manshoo feat. Boon“.



Foto: Klaus Mader

Beim Sommerempfang in Sierning – v.l.: RLB OÖ-Vorstand Reinhard Schwendtbauer, Judith Ringer (Obfrau WKO Steyr-Land, Bettina Stelzer-Wögerer (Wirtschaftsbund-Obfrau Steyr-Land) und Vorstandsvorsitzender Martin Pree (Raiffeisen Sierning-Enns).



Bruckner kehrte beim Mollner Dorfwirt ein

„Bruckner goes Wirtshaus“ – so lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe anlässlich des 200. Geburtstages von Anton Bruckner, den der bekannte Komponist aus Oberösterreich heuer feiern würde. Die fünfte Veranstaltung dieser Art fand kürzlich beim „Wirt im Dorf“ in Molln statt – ein musikalisch-kulinarischer Nachmittag mit Mitgliedern des Bruckner Orchesters Linz und der St. Florianer Sängerknaben. Viele Gäste hatten auch ihre eigenen Instrumente dabei und spielten bei manchen Stücken mit. Am Foto v.l. die Musikschullehrer Manuel Lichtenwöhner (Trompete) und Andrea Renhardt (Querflöte), Johannes Hurnaus (Steirische Harmonika), Markus Stumpner, Chorleiter der St. Florianer Sängerknaben, Sängerknabe Tobias Pointner und Initiator Albert Landertinger, langjähriger Posaunist des Bruckner Orchesters.

Energie AG am Sturzhelm

Speed-Ass und Doppelweltmeister Vicent Kriechmayr und Skispringer Michael Hayböck sind beide in Oberösterreich daheim und führen als Aushängeschilder die Energie AG-Sportfamilie an, in der Sportlerinnen und Sportler aus Oberösterreich auf ihrem Weg nach oben unterstützt werden. Die nachhaltigen Kooperationen mit Kriechmayr und Hayböck

wurden kürzlich bei einer Vertragsverlängerung unterzeichnet. Dabei wurde auch das neue Helmdesign für alle Wintersportler vorgestellt. Der moderne Look macht den strategischen Wandel im Haus jetzt auch außen sichtbar. Das neue Logo und Design wird durch die Akteure der Energie AG Sportfamilie international präsentiert und hat starken Wiedererkennungswert.



Weltcup-Abfahrer Vincent Kriechmayr und Skispringer Michael Hayböck mit dem Vorstandsteam der Energie AG, Generaldirektor Leonhard Schitter (2.v.r.), Alexander Kirchner (links) und Andreas Kolar (rechts).

30 Jahre die WKO Gmunden geleitet

Mehr als 300 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung folgten der Einladung von WKO Gmunden-Obmann Martin Ettinger zum Wirtschaftsempfang am Liachtbratl-Montag. Der Wirtschaftsempfang bildete den Rahmen für einen personellen Wechsel an der Spitze der Bezirksstelle Gmunden. Nach 30 Jahren als Leiter übergab Robert Oberfrank an Nachfolgerin Sigrid Schuster. Robert Oberfrank nutzte den Wirtschaftsempfang um Bilanz zu ziehen – und diese kann sich sehen lassen: Neubau der WKO Gmunden, Errichtung der Technologiezentren, Schaffung der Betriebsbaugelände INKOBA Salzkammergut Nord oder die Gründung der Leadervereine und des Regionalmanagements – Robert Oberfrank war Motor vieler Initiativen und maßgeblich an deren Umsetzung beteiligt. Dafür wurde er mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes OÖ ausgezeichnet. Die neue Bezirksstellenleiterin Sigrid Schuster, die in Gschwandt wohnt, ist nun Ansprechpartnerin für die über 7.200 WKOÖ-Mitglieder im Bezirk Gmunden.



Beim WKO-Empfang in Gmunden v.l.: Scharnsteins Bürgermeister LABg. Rudi Raffelsberger, WKO Bezirksstellenleiter Robert Oberfrank, seine Nachfolgerin Sigrid Schuster, Gmunden's WKO-Obmann Martin Ettinger und der Gmundner Bürgermeister Stefan Krapf.



Wirtschaft und Nationalpark bündeln Kräfte

Wirtin Maria Hahn und ihr Team verwöhnten die etwa fünfzig Teilnehmer – am Foto WKO Bezirksstellenleiter Siegfried Pramhas (links), Direktor Josef Forstinger (Nationalpark Kalkalpen) und WirtschaftSteyrtal-Obmann Karl Schwarz (rechts) – beim Mitgliedertreffen von WirtschaftSteyrtal mit einem köstlichen Bratl. Danach wurde eine zukunftsweisende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. WirtschaftSteyrtal mit ihren mittlerweile 130 Mitgliedsbetrieben in den Gemeinden Grünburg, Molln, Steinbach an der Steyr und Klaus und der Nationalpark Kalkalpen wollen künftig ihre Kräfte bündeln und enger zusammenarbeiten. „Das Steyrtal ist eine starke Wirtschaftsregion und ein Paradies für Naturliebhaber, beide können von dieser Vereinbarung nur profitieren“, begründete WIRST-Obmann Karl Schwarz diesen Schritt. „Nationalpark und Wirtschaft ergänzen sich, weil beide Lebensgrundlage für uns sind. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Region Steyrtal ist diese Zusammenarbeit sogar unabdingbar“, pflichtete ihm Nationalpark-Direktor Josef Forstinger bei.

UVK Weißwurstparty mit 400 Gästen

Mehr als 400 Kunden, Partner und Freunde gaben sich am Freitag, 20. September 2024 ein Stelldichein bei der dritten Weißwurstparty von UVK Versicherungsmakler in Micheldorf. Bei sonnigem Herbstwetter, Weißwurst, Brezn und Bier genossen die Gäste die Gelegenheit, ungezwungen miteinander zu plaudern. Neben dem leiblichen Wohl wurde mit Kinderprogramm auch für gute Laune bei den kleinen Gästen gesorgt. Das Highlight der UVK Weißwurstparty war dieses Jahr das große Gewinnspiel. Beim Dosenwerfen konnten die Gäste ihr Geschick unter Beweis stellen während beim Glücksrad ein glückliches Händchen gefragt war. Bei beiden Aktivitäten konnten Gewinnlose für die Verlosung der zehn Hauptpreise ergattert werden. Die Einnahmen von nahezu 2.000 Euro kommen der „Aktion Leben OÖ“ zugute. Über den Hauptpreis – zwei VIP Tickets für den LASK Business Club – durfte sich Roswitha Huemer aus Kirchdorf freuen.



UVK-Geschäftsführer Franz Waghübinger (links), Druck-Profi Daniel Fürstberger, Chef der CMYK Beteiligungs GmbH mit Standorten auch in Rohr und Gmunden und UVK Firmenkundenbetreuer Bernd Feichtinger (rechts).



Die ältesten Exemplare sind weit über hundert Jahre alt und besonders fein graviert und verarbeitet.



Auf dieser Dose ist der Ortskern von Windischgarsten eingraviert. Die hat dem Sammler eine Sennerin vom Hengstpass geschenkt.



Mit diesen Blechdosen für Whiskey-Flaschen (links) hat vor 20 Jahren alles angefangen. Heute ist daraus eine Sammlung von über tausend Exponaten geworden.

Ein Schatz von

Hermann Eder besitzt einen ganz besonderen Schatz. Der pensionierte Koch aus Rosenau am Hengstpass hat eine einzigartige Sammlung von mehr als tausend Blechdosen zusammengetragen.

„Ich habe schon als Bub verschiedenste Sachen gesammelt“, erzählt Hermann Eder, der heute zigtausende Briefmarken und tausende Figuren aus Überraschungseiern sein Eigen nennt. Diese sind – wie hunderte Mickey Maus-Hefte und Miniatur-Trucks aus Plastik im Maßstab 1:86 – fein säuberlich in Kisten am Dachboden verstaut.

Denn den Platz in den Kellerräumen unterm Gemeindeamt in Rosenau, wo Hermann Eder im ersten Stock wohnt, benötigt der 62-Jährige für seine Blechdosen-Sammlung, die einzigartig ist auf der Welt.

„Früher, von den 1920er bis in die 1960er Jahre gabs kaum Verpackungen aus Karton und noch gar keine aus Plastik, da wurde in den Geschäften fast alles in Blechdosen zum Kauf angeboten“, weiß Hermann Eder.

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Lebkuchen, Zuckerl, Zucker, Zwieback und sogar Zigarren und Waschmittel – die Palette ist

riesengroß und unerschöpflich. Blechdosen gibts in allen möglichen und unmöglichen Formen, Farben und Größen.

Vom Whiskey zum Kaffee

Angefangen hat alles vor zwanzig Jahren mit wunderschönen Blechdosen, die über Whiskey-Flaschen gestülpt wurden. „Die haben mir so gefallen, dass ich sie aufgehoben habe. Als diese Blechdosen durch Kartons ersetzt wurden, hab ich wieder aufgehört zu sammeln.“ Bis Hermann Eder vor etwa vier Jahren zufällig eine Kaffeedose aus den 1950er Jahren in die Hände bekam. „Die waren damals richtig schön und aufwändig verarbeitet.“

Wenn du einmal sammelst, kannst du nicht mehr aufhören, das ist wie eine Sucht



Seitdem konzentriert sich der Sammler voll und ganz auf Blechdosen – je älter, desto besser. „Ich bin auf Flohmärkte gefahren und die Sammlung ist rasch gewachsen.“ Nachdem immer mehr Bekannte und Verwandte von seiner Vorliebe für Blechdosen erfuhren, umfasst

über tausend Blechdosen

sein „Blech-Schatz“ heute mehr als tausend Exponate.

„Da sind ganz besonders seltene Exemplare dabei. Die älteste Blechdose hat mir eine Bäuerin aus der Gegend geschenkt, die dürfte aus den 1890er Jahren stammen und diente damals wahrscheinlich zum sicheren Verwahren von Schmuck und Geld“, vermutet Hermann Eder, der auch ein leidenschaftlicher Schwammerlsucher ist: „Wenn du einmal sammelst, kannst du nicht mehr damit aufhören, das ist wie eine Sucht.“

Wer alte Blechdosen besitzt, bitte nicht wegwerfen. Der Rosenauer nimmt sie gern in seine Sammlung auf – Kontakt: Tel. 0664 16 68 415. Derzeit adaptiert er dafür gerade einen zweiten Kellerraum.



Thomas Sternecker

Hermann Eder in seinem Blechdosen-Reich im Keller unterm Gemeindeamt in Rosenau

HALLO, ich bin JOKU, das Erdmännchen. Ich gehöre zum Modehaus Kutsam und ich bin entlaufen. Wenn du mich findest, bring mich bitte nach Hause und du bekommst einen Finderlohn.



findetjoku.at

MODENSCHAU

Fr. 11.10.

Fr. 18.10.

Fr. 25.10.

Fr. 08.11.

Do. 28.11.

Beginn 18:30

Bad Hall

Kirchdorf

Sierning

Schwertberg

St. Valentin

Kutsam





Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. P. Siegfried Eder
Lehrer am Stiftsgymnasium,
Kellermeister, Kurat

„... jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

... ist ein Zitat aus einem sehr schönen Gedicht von Hermann Hesse. Im Herbst gibt es viele solche Anfänge. Wenn ich beim Schulgottesdienst die erwartungsvollen Gesichter der Erstklasser sehe, spiegelt sich dieser Zauber darin. Auch vor Erwachsenen macht der Zauber nicht Halt. Der Herbst ist in manchem Bereich ein neuer Anfang. So geht es auch mir. Nicht nur hat ein neues Schuljahr begonnen, sondern auch ein neuer Arbeitsbereich, darf ich jetzt ja in den Pfarren von P. Johannes priesterlich wirken. Es bedeutet neue Gesichter, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, neue Gewohnheiten. Vor allem bin ich auf Adlwang gespannt – ein Wallfahrtsort, den ich seit meiner Zeit als Schüler kenne und der an den ersten drei Oktober-Samstagen in einer Art Ausnahmezustand ist mit den drei Kirtags-Wochenenden und den Wallfahrergruppen, die hierher pilgern.

Für mich gehört das zusammen: ein geistlicher Ort mit seiner Geschichte und seiner Botschaft einerseits und andererseits der Kirtags-Rummel mit all dem Lärm. Ein ruhiges Platzerl bleibt wohl höchstens der „Heilige Brunnen“, auch in der Kirche ist ein sehr großes Kommen und Gehen an den Samstagen und Sonntagen. Radio Maria überträgt eine Messe am ersten Sonntag, Servus-TV am zweiten Sonntag.

Das zentrale Wallfahrtsbild ist seit gut drei Jahrhunderten eine Statue der „Schmerzhaften Gottesmutter“: Maria hält ihren toten Sohn Jesus - gerade vom Kreuz abgenommen – in den Händen. Die „Schmerzhafte Mutter“ erleichtert es Menschen, die selber großes Leid zu tragen haben, dieses ins Gebet zu bringen. Es ist eine Art des Teilens. Ich empfinde es selbst oft als eine Art „Abladen“. Ich kann einen Teil dessen, was mich belastet, dort vor dem Gnadenbild ablegen. Gerade die schmerzhafteste Mutter, die selbst so einiges erlebt hat und im Glauben getragen, lädt dazu ein. Die katholische Tradition hat daraus die Sieben Schmerzen Mariens formuliert. Dabei sind Situationen, die viele kennen: Zukunftsangst („Deine Seele wird ein Schwert durchdringen“ bei der Darstellung des Jesuskindes im Tempel), Verfolgung & Flucht (nach Ägypten), Distanzierung (der 12jährige Jesus im Tempel), Mit-Leiden (Kreuzweg), Tod eines geliebten Menschen, Abschied und Alleinsein (Kreuz, Kreuzabnahme und Grablegung). Hinter all dem steht dann in Adlwang dennoch am Hochaltar vorne eine Statue Marias im Mittelpunkt, die sie nach allem, was sie erlitten und im Glauben getragen hat, in der Vollendung bei Gott darstellt.

Ein Besuch in Adlwang vor allem an diesen Wochenenden zeigt die Vielseitigkeit und die praktische Seite unseres Glaubens auf. Ob das Waschen der Augen beim heiligen Brunnen tatsächlich hilft besser zu sehen steht auf einem anderen Blatt. Ich praktiziere es jedenfalls immer, es hat mir zwar nicht die Brille erspart, aber es erfrischt doch immer.

Bei Puzzle-WM

Elisabeth Marecek aus Pettenbach nahm mit Theresa Wihann aus Wien in Spanien an der WM im Puzzeln teil. Die beiden Freundinnen traten dort gegen 745 Paare aus aller Welt an und erreichten bei ihrer ersten Teilnahme als bestes Paar aus Österreich den tollen 35. Rang.

„Ich habe schon immer gerne gepuzzelt“, erinnert sich Elisabeth Marecek, die in der Pettenbacher Ortschaft Eggenstein aufgewachsen ist, an ihr Löwen-Puzzle, das sie als kleines Kind recht flott zusammenbauen konnte.

In Wien, wo die 29-Jährige als Apothekerin in der Klinik Favoriten arbeitet, lernte sie beim Unterwasserrugby Theresa Wihann (31) kennen. „Wir haben in den letzten Jahren unzählige Trainings, Trainingslager und Turniere gemeinsam absolviert und auch abseits des Sports viel gemeinsam unternommen.“

„Als Theresa ein Posting von der Puzzle-Weltmeisterschaft in Valladolid auf Instagram las, haben wir beschlossen, teilzunehmen“, erinnert sich Elisabeth Marecek, „davor haben wir aber versucht, ein Puzzle mit 500 Teilen in der vorgegebenen Maxi-

malzeit von 1:15 Stunden zu schaffen.“

Nachdem dies gelang, meldeten sich die beiden für die WM im Speed-Puzzeln an und starteten mit dem Training. „Das Puzzeln ist prinzipiell sehr entspannend, ähnlich wie beim Sport macht es den Kopf frei. Diese Entspannungskomponente fällt aber beim Speed-Puzzeln weg.“

Intensives Training

Mehrmals pro Woche – zum Schluss sogar täglich – bauten die Freundinnen gemeinsam oder auch individuell ein Puzzle zusammen und überlegten sich dabei verschiedenste Strategien. „Ich starte meist mit dem Rand, Theresa mit einem Muster“, erklärt Elisabeth Marecek: „Am wichtigsten ist sicher, schnell ein Muster zu erkennen und die Geschwindigkeit über die ganze Zeit hochzuhalten.“

Bei der Weltmeisterschaft in Spanien mussten die Teilnehmer in der Vorrunde und im Semifinale ein Puzzle mit 500 Teilen, im Finale sogar mit 1.000 Teilen, so rasch als möglich zusammensetzen. „Wir bekamen ein unbekanntes, im Semifinale und Finale sogar ein unveröffentlichtes



Elisabeth Marecek (rechts) und Theresa Wihann mit ihrem bis dahin unveröffentlichten Final-Puzzle. Für die 1.000 Teile benötigten sie lediglich 1:03:57 Stunden.

in Spanien überrascht

Puzzle vorgesetzt. Die Teile waren in einem Beutel, damit man sie vorab nicht sehen und schon eine Taktik besprechen konnte“, erzählen Elisabeth Marecek und Theresa Wihann, die bei der WM einen sehr guten Tag erwischten.

Für die beiden Puzzle mit 500 Teilen benötigten sie 31:30 und 32:29 Minuten, für die 1.000 Teile im Finale 1:03:57 Stunden, was den hervorragenden 35. Platz unter 745 Paaren bedeutete.

„Wir haben die Stadt, das Essen und Bummeln in Valladolid auch abseits der Weltmeisterschaft sehr genossen.“ Nach ihrem sehr guten Abschneiden planen Elisabeth Marecek und Theresa Wihann auf alle Fälle nächstes Jahr noch einmal bei der WM teilzunehmen, „vielleicht starten wir dann ja auch im Einzel oder anderen Kategorien.“

Thomas Sternecker



Die beiden Freundinnen landeten bei der Puzzle-WM in Spanien unter 745 Paaren als beste Österreicherinnen auf Rang 35.

GLÜCKS+PILZ

WAG

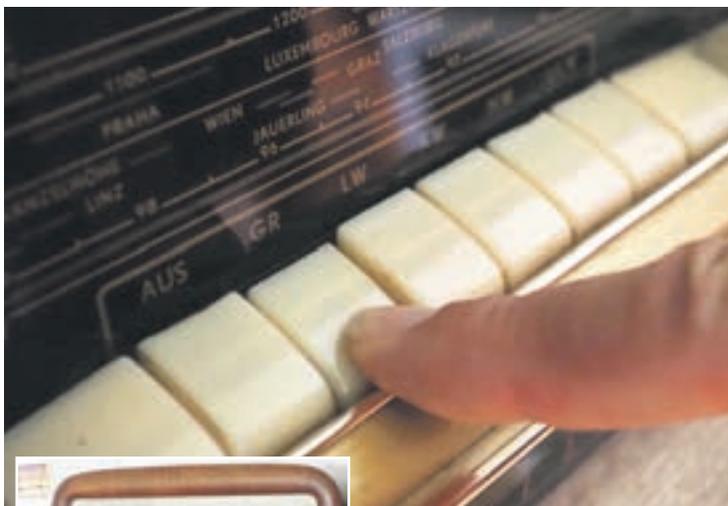
Endlich zuhause.

wag.at

Als die Drahtmatratze



Elektrischen Strom gabs zu Beginn der Radio-Zeit selten in einem Haus. Diese Batterie, die Karl Mayr im Radio-Museum in Wolfers zeigt, macht das Radio hören trotzdem möglich. Das große V steht für die Mutterfirma Varta: „Vertrieb, Aufladung, Reparatur transportabler Akkumulatoren“.



Oben: Einen Lautsprecher hatten die ersten Radiogeräte selten eingebaut. Dafür gibt's hier die Möglichkeit über ein Grammophon abzuspielen. Links: Einen Radio haben Sie schon? Dann baut Ihnen der Tischler des Vertrauens gern ein eigenes Phono-Möbel. Da drin hat zum Beispiel ein externer Plattenspieler Platz.

Vor hundert Jahren, am 1. Oktober 1924, nimmt in Wien die Radio-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft, die RAVAG, ihren regelmäßigen Betrieb auf. Zu hören sind täglich drei bis vier Stunden Radio – vor allem klassische Musik. Zu uns in Oberösterreich kommt der Sender erst vier Jahre später. Wir haben uns die Anfänge dieser Funk-Geschichte in Wolfers angehört – mit Bürgermeister Karl Mayr in seinem Radio-Museum.

Der Bundeskanzler ist da, der Wiener Bürgermeister, die Präsidenten des Nationalrats und ein paar Minister. Im Bundesministerium für Heereswesen am Stubenring beginnt an diesem Mittwoch der „offizielle Radioverkehr in Österreich“. Die hohen Herren stehen im Festsaal. Nach den Reden gibt's zwei Stunden Musik von Richard Wagner, gespielt von einem Quartett. Gesendet wird das Ganze aus dem fünften Stock des Gebäudes. Dort droben stehen noch die dreißig Meter hohen Gittermasten, mit denen das Kriegsministerium der Monarchie mit der Marine in Funkkontakt stand.

Auch der Direktor sitzt beim Detektor

„Auf Welle fünfhundertdreißig hört jeder, der gern und fleißig“ – ganz rund reimt es sich nicht in der Kennmelodie von Radio Wien: „Ob Hausfrau oder Direktor, es sitzt jeder beim Detektor“. Bald sind es hunderttausend Hörerinnen und Hörer, die sich in und rund um Wien unterhalten lassen vom „Rundspruchdienst“. Wobei – gesprochen wird anfangs nicht viel. Für Nachrichten fühlen sich die Zeitungen zuständig. Und die Herausgeber sorgen dafür, dass sich der Rundfunk aufs Unterhalten konzentriert.

Der „Detektor“, von dem da bei Radio Wien gesungen wird, das

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



ist ein genial einfaches Gerät. Das braucht keinen Strom. Dafür muss man das schwache Signal mit allerhand Tricks einfangen. So wird die Drahtmatratze genau so zur Antenne wie die Wasserleitung. Und statt einem Lautsprecher gibt's einen Kopfhörer.

Nach Oberösterreich kommt ein eigener Sender erst im Jahr 1928. Zuerst wurde Graz versorgt und dann Innsbruck. Linz hat damals noch keine große Rolle gespielt. Das ändert sich, als aus dem Radio Wien der „Reichssender Wien“ der Nazis wird. Und aus Linz die „Patentstadt des Führers“. Die Nationalsozialisten haben das neue Medium fest in ihre Propaganda eingebaut. Und sie zeigen das auch gleich beim ersten öffentlichen Auftritt von Adolf Hitler in Wien: „Österreich ist ein Land des deutschen Reiches“, sagt da Arthur Seyss-Inquart ins Radio-Mikrofon, der letzte österreichische Bundeskanzler vor



Da steht er, der geheimnisumwehte Volksempfänger aus der Nazizeit – hier als „Deutscher Kleinempfänger“. Jeder Betrieb, der Radios baute, musste den herstellen und zu einem Fixpreis verkaufen. Kleinere Hersteller hat das in den Ruin getrieben. Technisch war das Ding eher einfach gebaut.

auch eine Antenne war

dem Krieg. Ein Kanzler von Hitlers Gnaden. Und wie sich bei den Nürnberger Prozessen gezeigt hat, einer der unseligsten Kriegsverbrecher.

Doch davon ist keine Rede im Reichssender – und das Hören ausländischer Sender ist bei Todesstrafe verboten. Abgesehen davon, dass der Volksempfänger, den die Nazis in hoher Stückzahl bauen lassen, aus Kostengründen eine recht einfache Schaltung enthält. Und mit der braucht ein gutes Glück für einen guten Empfang anderer Sender.

Der höchste Mast im ganzen Land

Das Radiomuseum in Wolfers in Wien ist vor zehn Jahren durch zwei private Sammlungen entstanden. Und durch die Begeisterung von Karl Mayr fürs Radio. Er ist gelernter Nachrichten-Techniker. Und Wolfers ist wohl nicht zufällig gut für Radio-Begeisterte: Hier in der Nähe, in Kronstorf, steht ab 1952 der damals größte Sender Österreichs – „Linz-Kronstorf“. Zweihundertvierundsiebzig Meter misst der höchste der drei Masten. Radio

Rot-Weiß-Rot wird hier ausgestrahlt – das Radioprogramm unter dem Einfluss der amerikanischen Besatzungsmacht. So was wie ein Gegenstück zur sowjetisch dominierten RAVAG.

Mit Propaganda probieren es auch die Amerikaner: „Wir lernen denken“, heißt zum Beispiel eine Sendereihe. Beliebter sind da schon die heimischen Kabarettisten oder die Sendung „Der Watschenmann“. Und genau die wird bald nach dem Staatsvertrag vom staatlichen ORF eingestellt: Für satirische Kritik hat die schwarz-rote Koalition damals nichts übrig.

Wenn Sie hinein hören möchten in alte Radio-Welten, dann sind Sie hier richtig:

im Haus der Geschichte Österreich – <https://hdgoe.at/radio>

Im Haus der Geschichte – ganz nah am umstrittenen „Hitlerbalkon“ – ist ab 31. Jänner 2025 eine Ausstellung zu sehen: „Es funkt! Österreich zwischen Propaganda und Protest“

In der Österreichischen Mediathek des Technischen Museums Wien finden Sie hier alles rund ums Radio: www.mediathek.at/



„Hallo, hallo – hier Radio Wien auf Welle fünfhundert-dreißig“ - am 1. Oktober 1924 beginnt der regelmäßige Sendebetrieb. Zuerst mit Richard Wagner und dann auch mit viel Klassik.

ueber-die-mediathek/news/detail/100-jahreradio

In Erinnerung an das erste österreichische Radionkonzert vor hundert Jahren gibt's jetzt so was wie eine Neuauflage – als Ö1-Konzert zum Nachhören unter <https://oel.orf.at/programm/20241001/770000/100-Jahre-Radio-Festkonzert>

Was es alles braucht um im Radio gut rüber zu kommen, das zeigt der Film „The Kings Speech. Die Rede des Königs“.

Vier Oscars hats dafür gegeben: Der Krieg droht. Der neue König George VI soll seinem Land Mut zusprechen. Doch der stottert. Und trotzdem wird vieles gut.

Mehr zum Radiomuseum Wolfers finden Sie unter:

www.wolfers.at/Radiomuseum

Geöffnet ist das Museum jeden ersten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung – Tel. 07253/8255-16. Und am Samstag, 7. Oktober ab 18 Uhr bei der langen Nacht der Museen.



Der Radio-Wecker ist uralt: Bei dem hier muss die Uhr zwar mit der Hand aufgezogen werden. Dafür schaltet er automatisch das Radio ein zur Weckzeit. Oder er schaltet es aus nach der gewünschten Zeit.



Radio hören ist gut – Musik immer wieder hören können ist besser. In Kombination mit dem Radio wurden etliche Abspielgeräte entwickelt, die heute kaum wer kennt – wie dieses Teflon mit einem Schallband aus Kunststoff.



Eurothermen knacken Millionen-Marke

Kleine Auszeiten und Urlaub vom Alltag sind wichtiger denn je. Besonders gut gelingt dieses „Abschalten“ in einer Therme mit angenehmer Atmosphäre. Die Wellness-Profis der Eurothermen mit Standorten in Bad Hall, Bad Schallerbach und Bad Ischl erfahren daher auch in diesem Jahr regen Zulauf. Claudia und Josef aus Bad Ischl sind die 1-Millionsten Thermengäste im Jahr 2024 und wurden in der Eurotherme Bad Ischl mit einem Urlaubs-Gutschein und einem Blumenstrauß überrascht. Wirtschafts- und Tourismuslandesrat Markus Achleitner und Eurothermen-Geschäftsführer Mag. Patrick Hochhauser (rechts) gratulierten persönlich.

Auf Bruckners Spuren im Oberen Kremstal

Wanderung mit Orgel- und Jazzkonzert in Schlierbach

Im Sommer 1869 wanderte Anton Bruckner mit Kirchdorfer Freunden nach Schlierbach und gab dort ein umjubeltes Orgelkonzert, bei dem er seine einzigartige Improvisationskunst unter Beweis stellte.

Am Sonntag, den 13. Oktober gibt es die Möglichkeit, den Weg von Kirchdorf nach Schlierbach „nachzuwandern“ und beim anschließenden Konzert Originalwerke Bruckners und seiner Zeitgenossen, sowie Improvisationen über Bruckner-Themen zu erleben. Abt Nikolaus Thiel wird abschließend eine Erinnerungstafel an den Aufenthalt des großen Komponisten im Stift Schlierbach enthüllen.

Treffpunkt ist am um 13 Uhr am Rathausplatz in Kirchdorf. Bei der ehemaligen Jausenstati-

on Zeisl wartet auf die Mitwandernden bei einer Rast eine kleine Stärkung.

Konzert in Stiftskirche

Um 16 Uhr ist Konzertbeginn in der Stiftskirche. Ausführende sind ein Jazzensemble – bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern der Landesmusikschule Kirchdorf, die Singschule der Landesmusikschule Kirchdorf unter der Leitung von Elisabeth Ehrenfellner mit Darbietungen beim Zeisl und im Stiftshof.

Die Moderation übernimmt Christoph Radinger, der auch an der Stiftsorgel zu hören ist.

Für die Rückfahrt nach Kirchdorf wird ein Shuttledienst zur Verfügung gestellt. Bei Schlechtwetter findet nur das Konzert in der Stiftskirche statt.

im BLICKPUNKT

Neue Wirtschaftsdirektorin im Stift

Am 1. Oktober begrüßte Abt Nikolaus Thiel Karin Gondosch als neue Wirtschaftsdirektorin des Stiftes Schlierbach und seiner Betriebe herzlich. Die Bad Hallerin hat selber ein Unternehmen im Bereich Bilanzbuchhaltung gegründet und geführt, absolvierte ein berufsbegleitendes Studium, da sie erfolgreich abschließen konnte.



101. Geburtstag gefeiert

Margarete Klapper aus Schlierbach, die mittlerweile im Alten- und Pflegeheim in Micheldorf lebt, konnte sich anlässlich ihres 101. Geburtstags über zahlreiche Gratulationen freuen. Besonders gerührt war sie über den Besuch von OÖ Seniorenbund-Landesobmann Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühninger.



PR-Chef am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum

Martin Kleindl leitet die Abteilung PR & Kommunikation am Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum der OÖ Gesundheitsholding mit Standorten in Steyr und Kirchdorf. Der neue Pressesprecher kommt ursprünglich aus Bayern, ist mit seiner Frau und den beiden Töchtern aber nach Windischgarsten in die Heimat seiner Mutter übersiedelt.



HABEN SIE schon einmal daran gedacht,
PROSPEKTE mit dem extra-blick
ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!

Tel.: 0664 18 40 757

Von Micheldorf an die Spitze der Raiffeisen-Landesbank OÖ

Reinhard Schwendtbauer (52) folgt auf Heinrich Schaller 2025 als Generaldirektor

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Reinhard Schwendtbauer wird im Laufe des kommenden Jahres Heinrich Schaller, der sich in die Pension verabschiedet, als Vorsitzender des Vorstandes und Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich nachfolgen.

Der neue Chef von Oberösterreichs größter Bank ist im Wienerweg in Micheldorf aufgewachsen und noch immer fest in seiner alten Heimat verwurzelt. Die Eltern des 52-Jährigen leben noch immer in Micheldorf, der begeisterte Jäger ist gern in der Natur unterwegs – am liebsten in seiner alten Heimat, aber auch in Molln oder am Almsee in Grünau.

Steile Karriere bei der RLB OÖ gestartet

Nach der Matura 1991 an der Handelsakademie Kirchdorf absolvierte Reinhard Schwendtbauer das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Johannes Kepler Universität in Linz mit den Schwerpunkten Rechnungswesen, Steuerlehre und betriebswirtschaftliches Prüfungswesen. Als Assistent des damaligen Generaldirektors Ludwig Scharinger startete Schwendtbauer seine Karriere bei der Raiffeisenlandesbank OÖ und lernte dabei das Unternehmen bestens kennen.

Zwischenzeitlich verstärkte der Micheldorfer das Kabinett des damaligen Landwirtschaftsministers Willi Molterer aus Sierning und machte danach einen Abstecher in die Privatwirtschaft. Mehr als zehn Jahre arbeitete der Finanzprofi beim Beratungsunternehmen Finadvice in Linz, das er 2003 als Geschäftsführer und zwei Jahre später als geschäftsführender Gesellschafter sehr erfolgreich leitete.

2012 kehrte er zu seinen beruflichen Wurzeln in die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB) zurück und übernahm als Vorstand das wichtige Beteiligungsgeschäft mit damals fast 500 Firmenbeteiligungen, das Reinhard Schwendtbauer neu organisierte und bestens aufstellte. Die RLB OÖ hält heute Beteiligungen an Energie AG, der Amag, Salinen AG, Vivatis, WAG, OÖ Wohnbau oder voestalpine – um nur einige zu nennen. In etlichen Aufsichtsräten ist der Beteiligungsvorstand auch selbst vertreten.

Einstimmig zum Generaldirektor bestellt

Außerdem verantwortet Reinhard Schwendtbauer als Finanzvorstand auch die Bereiche Konzernrechnungswesen und Controlling. „Dank seiner langjährigen Tätigkeit im Vorstand des Hauses ist er bestens mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen vertraut. In seiner künftigen Rolle wird er die strategische Ausrichtung und laufende Weiterentwicklung der RLB OÖ in den nächsten Jahren maßgeblich prägen und verantworten“, betont Volkmar Angermeier, Vorsitzender des Aufsichtsrates, der Reinhard Schwendtbauer in der letzten Sitzung einstimmig zum künftigen Generaldirektor bestellte.

Der designierte Chef der RLB OÖ wohnt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Leonding. Fragt man Weggefährten nach seinen Wesenszügen, bekommt man „zielstrebig“, „immer am Boden geblieben“ und „humorvoll“ als Antwort. Und das wird Reinhard Schwendtbauer ganz sicher auch als Generaldirektor von Oberösterreichs größter Bank bleiben.

Th. Sternecker/E. Schnabl



Reinhard Schwendtbauer wird 2025 in der RLB OÖ die Funktion des Generaldirektors übernehmen.

Von den Menschen



Die Figuren gibt's schon, die Aufführung ist der Corona-Epidemie zum Opfer gefallen: *Corpus delicti* - das Stück nach dem Roman von Juli Zeh handelt von einem Überwachungsstaat, der aus lauter Fürsorge handelt. Geschrieben zwölf Jahre vor Corona. Voraussichtlich in zwei Jahren wird es in Kirchdorf zu sehen sein.

Vor fünfzig Jahren hat Eva Bodingbauer die Kirchdorfer Puppenbühne begründet – eine Gruppe von Menschen, die begeistert sind vom Figurentheater. Die Gruppe hat sich gewandelt, die Begeisterung ist geblieben. Und zu erleben ist das ab Freitag 4. Oktober im Schloss Neupernstein.

Die Amateurtheatergruppe Kirchdorf ist eben erst entstanden – damals im Jahr 1974. Doch Franz Horcicka, der Gründer, will mehr draus machen: „Von uns muass a amal wer hinfahren“, hat er gesagt: In Schlierbach hält der Glaskünstler und Puppenspieler Alfred Stifter ein Seminar ab.

Die Eva Bodingbauer ist hingefahren. Und wie sie zurück gekommen ist, war nur mehr die Frage – wer will noch mitmachen beim Puppenspiel. Einen Vorhang für eine Puppenbühne haben sie gebaut und Alfred Stifter hat den Spielerinnen Puppen geschenkt.

Ein Probenraum, im damals noch recht alten Schloss Neupernstein, in dem hat die Arbeit des Figurentheaters Kirchdorf begonnen. In der ehemaligen Sparkasse haben die Spielerinnen und Spieler geprobt, in der Arbeiterkammer, im Kulturhaus. Viele Jahre haben die Kirchdorferinnen und Kirchdorfer auch im Ursulinenhof in Linz gespielt. Eva Bodingbauer führt Regie.

Vielleicht sind wir doch nicht die Größten

„Wir haben uns Referenten hergeholt, die uns was gelernt haben. Wir waren viel auf Festivals“. Aber – „wenn man anfängt, glaubt man, man ist der Größte“. So sind die Kirchdorfer bei einem Puppenspieler-Treffen in Mistelbach von einem älteren Mann recht deutlich kritisiert worden. Einer der Kirchdorfer wollte das nicht gelten lassen: „Ja kennen Sie sich denn überhaupt aus? Wer sind Sie denn?“ hat er gesagt. Die Eva Bodingbauer ist immer kleiner geworden, sie hat den anderen Puppenspieler gut gekannt: Friedrich Arndt wars, „der Vorzeigekasperl“, einer der erfahrensten deutschen Puppenspieler, der Kopf hinter vielen Fernseh-Produktionen.

„Das waren die Anfänge, dann haben wir uns recht professionalisiert“, sagt Eva Bodingbauer. Sie selbst hat mit der Grazerin Brigitte Kocher auch das Figurentheater Bavastel begründet: Heut ist das ein weitem berühmtes Kasperltheater – eines bei dem Erwachsene genau so viel Freude haben können wie Kinder oder Jugendliche.

„Zuerst aber hab ich den Kasperl auf die Seite gelegt - vergiss es! Da bin ich eher unter die Kasperlfresser gegangen“. Bavastel hat zu der Zeit andere Stoffe gespielt – „Bilderbücher, Sagen, Märchen, Schwarzes Theater – wir haben viel ausprobiert“.



Eva Bodingbauer, die Gründerin des Figurentheaters Kirchdorf und Rosa Teutsch, ihre Nachfolgerin - in den Kulissen für die kommende Produktion - „Die Schneekönigin“, nach dem Märchen von Hans Christian Andersen.

hinterm Kasperl

In Kirchdorf ist zu der Zeit Rosa Teutsch schon beim Figurentheater – beim Figuren Bauen, beim Spielen.

Was machts aus, dass man auch nach vielen Jahren die Lust an den Figuren behält? „Die Spiel Freude ist's“, sagen Eva und Rosa. Vor zehn Jahren hat Rosa Teutsch die Leitung des Figurentheaters Kirchdorf übernommen. Seither gibts wenigstens einmal im Jahr eine neue Produktion. Und einmal gibt's jedes Jahr einen Erzähl-Abend – da sind die Ensemblemitglieder präsent – ganz ohne Figuren.

Schweres Gepäck und zickige Puppen

Wie geht's weiter mit den Puppen – mit denen bei Bavastel und denen beim Kirchdorfer Figurentheater?

Eva Bodingbauer: „Wir spielen mit Bavastel meistens in Graz – im Kulturzentrum Minoriten, auch im Kindergarten oder in Götzis in Vorarlberg – jetzt im Oktober. Und dann wird's seltener: Weil das Gepäck so schwer wird und die Puppen zickig werden. Und das Proben wird mehr:



Wo ist diese Krähe der Eva Bodingbauer schon einmal begegnet? In den fünfzig Jahren des Figurentheaters Kirchdorf hat es dazu etliche Gelegenheiten gegeben.

Wenn man weniger spielt braucht man mehr Proben. Ich hab das Glück, dass die Kasperlstücke das Theater Tröbinger weiter spielt“.

Rosa: „Beim Kirchdorfer Theater ist es dasselbe – mal schauen, mal schauen. Und wenn nicht, dann haben eben nur wir das so lange gemacht“.

Zum fünfzigjährigen Bestehen des Figurentheaters in Kirchdorf dürfen die Puppen mal wieder ins Schloss: Im Schloss Neupernstein wird am Freitag 4. Oktober um 19 Uhr die Ausstellung eröffnet: Helga Gutwald, Eva Bodingbauer und Rosa Teutsch schauen zurück und vielleicht auch nach vorn.

Mehr zum Figurentheater Kirchdorf und zur Ausstellung im Schloss Neupernstein finden Sie hier:

www.theater-kirchdorf.at/aktuelles.html

Mehr zum Figurentheater Bavastel finden Sie unter:

www.bavastel.at

Franz X. Wimmer



Nicht jede Puppe schaut freundlich auf den ersten Blick. Die Menschen tuns ja auch nicht immer.



Hofdamen aus „Prinz Goldfisch und das Fischermädchen“, einem Märchen von Robert Reinick

TERMIN KALENDER

Weinfest

KIRCHDORF. Der Lionsclub lädt am Freitag, 4. Oktober ab 18 Uhr zum traditionellen Weinfest ins Rathaus. Die Besucher werden heuer mit Weinen aus dem Burgenland, Niederösterreich und der Steiermark verwöhnt. Dazu gibts köstliche regionale Schmankerl.

Österreichs rollende Steine KLAUS. Die österreichische Rolling Stones Coverband „The Stonez“ spielt am Freitag, 4. Oktober um 20 Uhr im Lokschuppm Klassiker und viele Raritäten der Kultband. Verblüffend ist die Ähnlichkeit von Leadsänger Hans Irker mit Mick Jagger – auch stimmlich. www.lokschuppm.at

Kulturherbst

SPITAL/PYHRN. Der Kulturherbst im Pfarrsaal startet am Sonntag, 6. Oktober um 11 Uhr mit einem Kasperltheater. Jörg Strohmann beleuchtet am Samstag, 12. Oktober, um 19.30 Uhr den Bau der Pyhrnbahn und das RAD-Lager. Mit ihrer „Schrägen Landvermessung“ gastieren die Kabarettisten Josef und Rudolf Habringer am Freitag, 18. Oktober um 19.30 Uhr. Helmut Pichler zeigt am Freitag, 25. Oktober um 19.30 seinen Vortrag „Orient“.

Benefizkonzert

VORCHDORF. Unter dem Titel „Miteinander“ steht ein Benefizkonzert des Sozialfonds „Wir helfen“ am Freitag, 11. Oktober um 19.30 Uhr in der Hoftaverne Ziegelböck mit dem Singkreis Wim, dem Ensemble Troubadours und Holzbläsern der Marktmusik Vorchdorf.



Wer in Kirchham schön sein will, muss leiden

Die Kirchhamer Kellerbühne bringt heuer das Stück „Wer schön sein will, muss leiden“ in der Unterkirche zur Aufführung. Unter der Regie von Anton Pühringer – am Foto links vorne sitzend – werden neben dem bewährten Ensemble erstmals auch Georg Hörtenhuber, Martin Bieregger und seine Schwester Anna Rathberger, die als Japanerin Miezie Zockakoshi alle Blicke auf sich zieht, auf der Bühne stehen. Bei der lustigen Komödie, bei der zwei Heiratsschwindler auf einer Schönheitsfarm aufeinander treffen, wird garantiert kein Auge trocken bleiben – vor lachen, versteht sich. Die Premiere findet am Freitag, 4. Oktober um 19.30 Uhr in der Kirchhamer Unterkirche statt. Bis 26. Oktober stehen insgesamt dreizehn Vorstellungen am Spielplan. Kartenreservierungen auf www.ticketlotse.com/events oder täglich ab 16 Uhr unter Tel. 0650/8014117 und mit dem QR-Code im Foto.

120 Jahre Glenn Miller

RAT Big Band spielt zwei Jubiläums-Konzerte

Wenn die RAT Big Band Glenn Miller spielt, dann ist das kein Konzert, sondern eine Zeitreise in die Hochblüte der großen Swingorchester. Der 120. Geburtstag von Glenn Miller ist der perfekte Anlass, diese Reise mit zwei Konzerten am Freitag, 25. Oktober und Samstag, 26. Oktober jeweils um 20 Uhr in der Landesmusikschule Scharnstein zu begehen. Bereits

mit den ersten Tönen der Band taucht man mit den vielen großen Hits wie Tuxedo Junction, St. Louis Blues Marsch oder Pennsylvania 6-5000 in eine andere Zeit ein. Auf die Besucher warten auch so manche musikalische Überraschung und viele Geschichten.

Karten gibts im Ticketshop auf kupfticket.com/series/rat-plays-glenn-miller

Foto: Gernot Wühlfelner



In Uniformen der US Army Air Force Band feiert die RAT Big Band den 120. Geburtstag von Glenn Miller.

TERMIN KALENDER

Theater zum Lachen

GSCHWANDT. Großen Applaus und viele Lacher erntete die örtliche Theatergruppe bei der Premiere ihres aktuellen Lustspiels „Das Wunder von Gschwandt“. Bis 20. Oktober stehen im Pfarrheim noch sieben Vorstellungen am Programm. Kartenreservierungen unter Tel. 0677 / 62300113.

Foto: Gary Milano



Lustige Frauenpower

LAAKIRCHEN. Beim von Omar Sarsam gestalteten Kabarettfestival „Lachen verbindet“ steht gleich doppelte Frauenpower auf dem Programm: Nadja Maleh (Foto) und Constanze Lindner sorgen am Mittwoch, 9. Oktober, um 20 Uhr für beste Stimmung im Kultur- und Veranstaltungszentrum ALFA. Karten gibts am Stadtgemeindeamt unter Tel. 07613 / 8644 DW 311 und tickets@laakirchen.at

Wildkräuterwanderung

SCHLIERBACH. „Herbstzeit ist Wurzelzeit“ und „der Baum trägt bunt“. Unter diesem Motto steht eine Wildkräuterwanderung mit Kräuterpädagogin Gabriele Almhofer am Freitag, 11. Oktober um 15 Uhr – Treffpunkt beim SPES. Anmeldung unter Tel. 0680/1531664 oder naturwerkstatt@schlierbach.at

TERMIN KALENDER

Autorenlesung

WINDISCHGARSTEN. Astrid Miglar liest am Freitag, 4. Oktober um 19.30 Uhr im Kulturhaus Römerfeld aus „Die Schwarze Gräfin, Geheimnisse an der Eisenstraße“ – ihrem faszinierenden Gesellschaftsroman aus der Nachkriegszeit.

Kellergassenfest

ASCHACH/STEYR. Beim 15. Kellergassenfest laden am Samstag, 19. Oktober ab 18 Uhr die örtlichen Vereine zur „Keller-Roas“ mit besten österreichischen Weinen, regionalen Leckerbissen und musikalischen Darbietungen ins Ortszentrum.

Gstanzlsinga

PETTENBACH. Unter dem Motto „Um acht in Tracht“ steht das Gstanzlsinga am Samstag, 19. Oktober im Turnsaal – Einlass ab 19 Uhr. Mit dabei sind die Krammerer Sängler, die Gutauer Stubenhocker, die Geschwister Kainzmair und d'Viechtwanger Wirtshausmusi. Karten gibts am Gemeindeamt Pettenbach und auf shop.eventjet.at/pettenbach

Musik-Kabarett

PINSDORF. Ihr aktuelles Programm „Neues aus dem Dachgeschoß“ zeigt Kabarettistin Isabella Pennagl am Samstag, 19. Oktober um 19 Uhr im Pfarrzentrum. Aus ihrem Rückzugsort im Dachgeschoß wird sie das Publikum mit viel Humor, Musik und Improvisation bestens unterhalten. Karten gibts unter Tel. 0676 8776 5293 und in der Trafik Grasser.

goldene Samstagnächte Adlwanger Kirtag



5. & 6. - 12. & 13. - 19. & 20. Oktober

Adlwanger Kirtag – wo man sich trifft!

Die „goldenen Samstagnächte“ in Adlwang werden traditionell an den drei Wochenenden nach St. Michael begangen und fallen heuer auf den 5. & 6., 12. & 13. und 19. & 20. Oktober.

Wallfahrt und Kirtag

Neben der Wallfahrt, bei der viele Pilger aus nah und fern das Gnadenbild in der Wallfahrtskirche und den heiligen Brunnen aufsuchen, finden auch heuer wieder der Kirtagsrummel mit Vergnügungspark, ein Markt und eine Gewerbeausstellung statt. Auf der Adlwanger Wies'n wird sicher wieder das eine oder andere

Bier getrunken und so manches Lebkuchenherz gebrochen. Am Sonntag Vormittag lockt – natürlich erst nach dem obligaten Kirchgang – das Festzelt des Musikvereines mit seinem zünftigen Frühschoppen. Die bunte Vielfalt bietet für nahezu alle Besucher etwas Sehens- und Erlebniswertes an.

Gottesdienst im Fernsehen

Der Gottesdienst am Sonntag, 13. Oktober, zelebriert von Abt Ambros Ebhart und umrahmt vom Kirchenchor und dem Chor „Allegro“, wird um 8.55 Uhr live auf ServusTV übertragen.



„Abendrotleuchten“ im MEZZO Ohlsdorf

Zum „Abendrotleuchten“ spielen die „Alpentales“ am Freitag, 11. Oktober um 19.30 Uhr im MEZZO Ohlsdorf ihr gleichnamiges neues Programm und spinnen damit goldene Klangfäden in den Nachthimmel. Dabei erzählen sie von Sternenguckern, Schweizer Zäuerli und König Laurins Rosengarten und vertonen mit Schlagzeug, Geige, Trompete, Harmonika und Kontrabass unentdeckte Geschichten aus lauen Almnächten. Mit ihren musikalischen Anekdoten bringen sie damit den Nachthimmel zum Leuchten. Ein unvergleichlicher Alpainsound, der Tradition und Moderne auf neue Art und Weise verbindet. Infos und Karten auf www.festwochen-gmunden.at

TERMIN KALENDER

Kirchen-Musik

SCHLIERBACH. Werke von Monteverdi, Caccini, Uccellini und anderen, die die Kirchenmusik um das Jahr 1600 prägten, werden am Dienstag, 8. Oktober, um 19 Uhr im Bernardisaal des Stiftes von Ilia Marinescu (Gesang), Verena Grundner (Blockflöte), Desiree Wöhrer (Viola da Gamba) und Marco Primultini (Cembalo) dargeboten.

Ausstellungseröffnung

SIERNING. „Wirthuelle Bilder“ gibt es ab 18. Oktober am Gemeindeamt zu sehen. Das Künstlerehepaar Sonja und Christian Wirth zeigt dort Arbeiten aus der gemeinsamen Werkstatt. Die Ausstellung wird am Freitag, 18. Oktober um 18 Uhr eröffnet.

Drei Austro-Rocker

MOLLN. Die bekannten Austro-Barden Ulli Bär, Matthias Kempf und Andy Baum spielen am Samstag, 26. Oktober um 20 Uhr einen „Abend zu dritt“ im Nationalpark Zentrum mit eigenen Hits und ausgeborgten Liedern. Karten gibts in Margit's Shop und am Gemeindeamt.



STEUERN & RECHT

Alexander Schapper
Priester & Baumschlager

THG-Prämie für E-Fahrzeuge

Die Treibhausgasquote (THG-Quote) ist ein gesetzliches Instrument, das langfristig CO₂ Emissionen verringern soll.

Unternehmen, die fossile Kraftstoffe in den Verkehr bringen, sind verpflichtet ihre Treibhausgasbelastung zu verringern. Dies kann unter anderem durch Zertifikate von erneuerbarem Strom für E-Autos erfolgen. Sollten die Ziele nicht erreicht werden, drohen hohe Strafzahlungen. Diese Zertifikate werden am sogenannten THG-Quotenhandel gehandelt und können von Unternehmen erworben und ihrer Treibhausgasbelastung angerechnet werden. Dadurch können Strafzahlungen vermieden werden. Jeder Zulassungsbesitzer eines Elektrofahrzeuges kann in Österreich ab 2023 eine pauschale Menge an CO₂-Einsparungen einmal jährlich als „THG-Quote“ verkaufen. Das gilt sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen. Man erhält eine Prämie für jede Kilowattstunde Strom, die mit dem Fahrzeug verbraucht wird.

Wichtig ist, dass der Zulassungsbesitzer eine exakte Dokumentation über die geladenen kWh des Elektrofahrzeuges im jeweiligen Kalenderjahr durchführt. Dieser Nachweis kann durch eine stationäre Wallbox mit integriertem Stromzähler erfolgen. Nach Ansicht des BMK (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie) ist bei mobilen Wallboxen oder intelligenten Ladekabeln eine Anrechnung nicht möglich, da keine eindeutige Zuordnung vorliegt.

Wenn ein exakter Nachweis nicht erfolgt bzw. nicht möglich ist, kann eine Pauschale von 1500 kWh, welche nicht nachgewiesen werden muss als Grundlage für eine pauschale Prämie herangezogen werden. Die Höhe der pauschalen Prämie ist vom Marktpreis für CO₂ abhängig. Die pauschale jährliche Prämie variiert je nach Anbieter und beträgt derzeit rund EUR 100.

Die THG-Quote gibt es abhängig vom Stromverbrauch für alle elektrischen, zweispurigen eKraftfahrzeuge, also auch für Busse und LKWs. eMotorräder und eRoller sind nicht quoten- bzw. prämienberechtig, Erdgas- oder Wasserstoff-Fahrzeuge auch nicht. Die Berechnung der jährlichen Prämie erfolgt anhand der tagesgenauen Haltedauer, die Zulassungsbesitzer erhalten also aliquot die Prämie für den Zeitraum der Anmeldung.

Interessant ist auch die steuerliche Behandlung, diese unterscheidet je nachdem, ob es sich um den betrieblichen Bereich oder eine Privatperson handelt. Für Unternehmen gilt die Prämie als zu versteuernde Betriebseinnahme, im Gegensatz dazu sind die Prämien für Privatpersonen gänzlich steuerfrei.

Fazit: Die Abwicklung der Prämie über die THG-Händler ist einfach gestaltet, weshalb keinesfalls darauf verzichtet werden sollte. Bei Fahrzeugflotten können sich nennenswerte Beträge ergeben.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611
4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581

Statt Profifußball

Als Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Region Kirchdorf steht Michael Eiblwimmer an der Spitze der größten Regionalbank im Bezirk Kirchdorf, die zu den zehn größten Raiffeisenbanken Oberösterreichs gehört. Etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich in neun Bankstellen vor Ort um die Geldangelegenheiten von etwa 28.000 Kundinnen und Kunden.

2016 haben sieben selbstständige Raiffeisenbanken im Bezirk Kirchdorf einen mutigen, zukunftsweisenden Schritt gesetzt. Sie haben sich zur Raiffeisenbank Region Kirchdorf zusammengeschlossen. „Unser großer Vorteil ist, dass nicht jede Bankstelle alles machen muss. Wir haben Kompetenzen gebündelt, deshalb können die neun Bankstellen die Kunden noch besser betreuen“, weiß Michael Eiblwimmer. „Als eigenständige starke Regionalbank treffen wir alle Entscheidungen selbst und rasch vor Ort. Betriebswirtschaftliche Zahlen sind sehr



Das runde Leder spielte im Leben von Michael Eiblwimmer schon früh eine Hauptrolle (rechts). Auch heute trifft man ihn regelmäßig als Zuschauer auf Fußballplätzen in Oberösterreich.

Wirtschafts PORTRAIT

wichtig, aber die Menschen stehen immer im Mittelpunkt, das ist für uns das Entscheidende!”

**Ich liebe Raiffeisen,
das ist genau
meine Welt.**



Michael Eiblwimmer ist ein Raiffeisen-Urgestein: „Ich liebe meinen Beruf bei Raiffeisen, das ist genau meine Welt, das taugt mir total“, sagt der Spross einer Unternehmerfamilie, dessen Vater in Steyr noch heute einen KFZ-Betrieb betreibt.

Bei Vorwärts Steyr am Weg zum Fußball-Profi

Dort hat Michael Eiblwimmer schon als Bub mitgearbeitet. Noch lieber aber stand er am Fußballplatz. Es hat nicht viel gefehlt, und der Mittelfeldspieler wäre Fußball-Profi geworden. Mit sechs Jahren begann er seine Kar-

Bei Vorwärts Steyr war der Mittelfeldspieler am besten Weg zum Profi-Fußballer (links), schon mit 16 Jahren durfte er mit den Bundesliga-Kickern trainieren.



steile Karriere bei Raiffeisen

riere bei Vorwärts Steyr, kickte in sämtlichen OÖ Nachwuchs-Auswahlen und erhielt sogar eine Einberufung ins Österreichische Nationalteam, die er aufgrund einer Verletzung absagen musste.

Bereits mit 16 Jahren durfte er sehr gute Techniker unter Trainer Milan Djuricin bei den Bundesliga-Profis von Vorwärts Steyr mit Stars wie Kurt Hochedlinger, Michael Nowak oder Walter Waldhör mittrainieren – „ich habe damals sechs Tage die Woche mit meinen Freunden am Fußball-Platz verbracht!“

Der Konkurs von Vorwärts Steyr samt Zwangsabstieg und eine Verletzung machten aber den Traum vom Profifußball zunichte. „Da machte es sich bezahlt, dass mein Vater immer darauf bestanden hat, dass ich eine ordentliche Ausbildung mache.“

Nach der Sporthauptschule maturierte Michael Eiblwimmer im Jahr 2000 an der Handelsakademie Steyr. Dort lernte er schon während der Schulzeit seine Frau Sabine kennen. Mit ihr, Sohn Julian (19) und Hündin „Pearli“ lebt er seit 2016 im neu gebauten Haus in Dietach.

Zwei Jahre arbeitete Michael Eiblwimmer in der Fußball-Abteilung bei Intersport in Steyr und Wels, 2002 startete er in Steyr seine Karriere bei der Raiffeisenbank: Schalterleiter, Zweigstellenleiter, Bankstellenleiter und Vertriebsleiter – 2017 wurde Michael Eiblwimmer mit 38 Jahren in den Vorstand der Raiffeisenbank Hörsching-Thenning geholt und wechselte 2021 als Vorstand zur Raiffeisenbank Region Kirchdorf, deren Leitung er vor gut einem Jahr als Vorstandsvorsitzender übernahm.

So konsequent und ehrgeizig er als Fußballer war, so zielstrebig ist der 45-Jährige auch im Berufsleben. Seine Tage als Vorstandsvorsitzender beginnen um 7.45 Uhr und enden oft erst nachts. „Ich kümmere mich auch um Öffentlichkeitsarbeit, bin oft

auf Kunden-Events, besuche viele Veranstaltungen, habe viele Besprechungen auch in unseren Bankstellen draußen im Bezirk. Netzwerken, das ist ein wichtiger Teil meines Jobs“, weiß der Bank-Manager, der fast jedes Wochenende am Fußballplatz anzutreffen ist. Entweder in der neuen Raiffeisen-Arena des LASK oder bei regionalen Vereinen wie Micheldorf oder Pettenbach, die von der Raiffeisenbank Region Kirchdorf unterstützt werden. „Das Sponsoring von verschiedensten Vereinen ist für uns selbstverständlich“, sagt Michael Eiblwimmer, dem die Jugendarbeit in den Vereinen besonders am Herzen liegt.

Raiffeisen-Forum als moderne Zentrale

Im neu errichteten Raiffeisen-Forum in Kirchdorf, das 2019 eröffnet wurde, laufen alle Fäden der Raiffeisenbank Region Kirchdorf zusammen. „Hier sitzen unsere Experten, wenn es um wichtige Fragen und Entscheidungen auch draußen in unseren Bankstellen geht“, erklärt Michael Eiblwimmer. „Das Bankwesen



Vorstandsvorsitzender Michael Eiblwimmer (rechts) und Vorstand Martin Klingler leiten die Raiffeisenbank Region Kirchdorf mit etwa 100 Beschäftigten.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: Fußballprofi

Mein Lebensmotto: Das bekommen wir schon hin!

Erfolg bedeutet für mich: Wenn ich gesteckte Ziele erreiche

Meine große Stärke: Disziplin und Empathie

Meine kleine Schwäche: manchmal „Haribo“

Ich mag Menschen, die ... empathisch und herzlich sind.

Ich mag Menschen nicht, die ... permanent ihre Meinung ändern und keine Entscheidungen treffen.

Lieblingsspeise/-getränk? Pizza/Mineral-Zitrone

Lieblingslied: „I am from Austria“ (Fendrich)

Ich entspanne mich am liebsten, ... wenn ich ausgedehnte Waldspaziergänge mit meinem Hund mache.

Meine drei Lieblingsplätze: zuhause; im Wald, im Fußballstadion.

Dort wird man mich nie finden: Heavy Metal Konzert

wird vor allem im Bereich des Zahlungsverkehrs immer digitaler, dem tragen wir Rechnung. Bei wichtigen Dingen wie Finanzierungen beraten unsere Spezialisten die Kunden natürlich persönlich und kompetent!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



Bei Wald-Spaziergängen mit Hündin „Pearli“ und Radltouren am Mountainbike oder Rennrad bekommt der Bank-Manager den Kopf frei, hält sich fit und sammelt neue Ideen.





JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Ronja, die Räubertochter

Die Theatergruppe Nußbach zeigt noch bis 13. Oktober das Kindertheater „Ronja Räubertochter“ nach dem Kinderbuch-Klassiker der berühmten Autorin Astrid Lindgren. Die Premiere war ein voller Erfolg.

Besonders hervorzuheben ist die schauspielerische Leistung der beiden Hauptdarsteller: Amelie Riedler (16) aus Steinbach an der Steyr verkörpert die Räubertochter Ronja, die zum Liebling ihres Vaters Mattis und seiner Räuberbande wird. Bald zieht es das Mädchen hinaus in den geheimnisvollen Mattiswald, wo es seltsamen Wesen wie hinterlistigen Graugnommen, reizbaren Rumpelwichten und schrecklichen Wilddruden begegnet. Auf ihren Erkundungen trifft Ronja auch auf Birk, den Sohn des Erzfeindes Borka, in dessen Rolle in Nußbach der 14-jährige Sebastian Kühner aus Pettenbach schlüpft. Die beiden schließen Freundschaft. Als Mattis davon erfährt, droht die Feindschaft zwischen



Amelie Riedler aus Steinbach/Steyr und Sebastian Kühner aus Pettenbach verkörpern in Nußbach Ronja und Mattis.

den Familien ihre neu gewonnene Freiheit zu gefährden.

„Ronja Räubertochter“ – in Nußbach unter der Regie von Lydia Ballenstorfer – ist ein Plädoyer für Zusammenhalt und Freundschaft, die alle Grenzen überwindet – oder wie Astrid Lindgren schreibt: Lass dich nicht unterkriegen, sei frech und wild und wunderbar!

Mit dabei ist auch der Kinderchor unter der Leitung von Manuela Würzelhuber, Susanne Filzmoser und Birgit Gugerbauer, der das Theaterstück musikalisch wunderbar abrundet.

Karten für die Vorstellungen am 5., 6., 11. und 13. Oktober gibts am Gemeindeamt Nußbach und unter www.ticketlotse.com/theatergruppe-nussbach

SCHLAU MEIER

1. Wie nennt man den Kopfschmuck eines Hirsches?
2. Aus welchem Gemüse werden zu Halloween Gesichter geschnitzt?
3. Was feiern wir in Österreich am 26. Oktober (Nationalfeiertag)?
4. Was heißt Herbst auf Englisch?
5. Wie heißen Kastanien, die du essen kannst?
6. Welcher Laubbaum hat herzförmige Blätter?
7. Am 27. Oktober endet die Sommerzeit. Stellst du die Uhr eine Stunde vor, oder zurück?

LÖSUNG: 1. Geweih; 2. Kürbis; 3. an diesem Tag beschloss der Nato-Vertrag 1955 Österreichs Neutralität; 4. autumn; 5. Maroni; 6. Linde; 7. zurück.

Leo & Lisa

Kennst du diesen Schmetterling?

Ein Zitronenfalter?

Ein Zitronenfalter ist doch gelb, und nicht grün.

Wahrscheinlich ist er noch nicht reif.





Bernd Braunstein unterrichtet an der Landesmusikschule Gmunden auch zwei junge Pinsdorf: Sophie Doblmaier (10) lernt seit vier Jahren Tuba, „weil sie auch mein Papa spielt und man damit überall mitspielen kann“. Ludwig Plank (rechts) bläst seit zwei Jahren die Tuba: „Am meisten taugen mir die tiefen Töne“, sagt der Achtjährige.

„Die Tuba ist cool und fetzig“

Die Tuba ist das tiefste und größte Blechblasinstrument und darf in keiner Musikkapelle fehlen. „Man kann auf diesem faszinierenden Instrumente sogar wie alles spielen, was die Musikwelt zu bieten hat“, weiß Bernd Braunstein. Er unterrichtet Tuba-Schüler an den Landesmusikschulen Gmunden, Altmünster und Ebensee.

Egal ob Marschmusik in einer Musikkapelle, groovige Basslinien in einer Bigband, ein knackiger Wechselbass in einer Tanzmusik oder wunderschöne Melodien bei einem Solokonzert – die Tuba eignet sich für fast jeden Musikstil.

Liebe auf den ersten Ton

„Der Klang dieses Instruments hat mich von Beginn an gefesselt und fasziniert“, sagt Bernd Braunstein. Im Südburgenland, wo er aufgewachsen ist, lernte er zuerst in der Musikschule Jennersdorf Blockflöte und Klavier. Weil der Bub aber unbedingt auch in einer Blaskapelle mitspielen wollte, schlug ihm sein Vater die Tuba



Mein Instrument

vor. „Es war Liebe auf den ersten Ton“, erinnert sich der 29-Jährige an seinen ersten Kontakt mit dem größten und schwersten Blechblasinstrument, die B-Tuba bringt bis zu zwölf Kilo auf die Waage.

Nach der Matura am Musikgymnasium Oberschützen im Burgenland und einem Klavier-Vorstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz absolvierte Bernd Braunstein ein Bachelorstudium für Klavier und Tuba an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und unterrichtete diese beiden Instrumente an Musikschulen im Burgenland.

Der Liebe wegen übersiedelte er vor etwas mehr als einem Jahr zu seiner Freundin nach Ebensee. Dort – und an den Landesmusikschulen Gmunden und Altmünster – unterrichtet der Musikschullehrer derzeit etwa 40

Schülerinnen und Schüler – 15 davon an der Tuba. „Meine jüngste Schülerin ist sieben, mein ältester Schüler 63 Jahre“, sagt Bernd Braunstein, der selbst in der Feuerwehrmusikkapelle Langwies in Oberösterreich, beim Musikverein Minihof-Liebau im Burgenland und bei der Tanzmusik „Dac'ia Buam“ in Ebensee die Tuba bläst. Darüber hinaus hilft er bei verschiedenen Formationen und Kapellen aus.

Der Transport des großen Instrumentes ist manchmal nicht ganz einfach. Am besten transportiert man eine Tuba in einem Kunststoff-Koffer mit Rollen oder in einem „Gigbag“ aus Stoff, den man wie einen Rucksack auf den Schultern trägt. „Ein großes Auto ist für das Mitnehmen von einer oder sogar mehreren Tuben sicher ein Vorteil“, weiß der Tubalehrer aus jahrelanger Erfahrung.

Es gibt verschiedene Tuben – am gebräuchlichsten sind C-, Es- und die bei uns üblichen B- und F-Tuben. Für Kinder werden eigene, kleinere Kinder-Tuben angeboten – wer Interesse hat, kann

bei Bernd Braunstein gern eine Schnupperstunde absolvieren.

Die Basstuba hat ihren Ursprung bei der Militärmusik. Ein Berliner Instrumentenbauer erhielt 1835 den Auftrag, ein Bass-Instrument zu entwickeln, da es in den Musikkorps keine durchschlagkräftigen Bass-Instrumente gab. Der Name Tuba kommt aus dem Lateinischen und bedeutet schlicht und einfach „Röhre“.

Beim Ausatmen entstehen durch Vibrationen auf den Lippen verschiedene Töne. Zusätzlich hat die Tuba drei bis sechs Ventile, die ebenfalls Töne erzeugen.

Europas größtes Tuba-Konzert in Linz

Für Bernd Braunstein ist die Tuba „cool, faszinierend und fetzig“. Davon kann man sich am Sonntag, 13. Oktober um 16 Uhr beim Benefizkonzert „Sound of Heaven“ im Mariendom in Linz überzeugen. Mehr als 100 Tubistinnen und Tubisten werden bei Europas größtem Tubakonzert mitspielen, unter ihnen auch Bernd Braunstein.

Thomas Sternecker



Droben am Berg, wo der Schnee zu spüren war, da verfärben sich die Blätter der Haselnuss jetzt schon gelb.



Wenn man die Haselnüsse in der Pfanne röstet, wird der Geschmack intensiver – und die braunen Fruchthäute lassen sich besser abreiben.

Es ist wieder

Nach einem guten Nuss-Jahr schauts heuer aus – bei den Walnüssen grad so wie bei den Haselnüssen. Wir haben uns ans Sammeln gemacht. So wie schon unsere Ur-Ahnen vor etlichen tausend Jahren.

Die Haselnuss begleitet uns Menschen in Mitteleuropa wohl schon seit der mittleren Steinzeit: Um sechstausend vor Christus sind wir mitten drin in der „Haselzeit“. Die Pollenkundler haben da – wenigstens im Vorland der Alpen recht hohe Anteile von Pollen der Haselnuss beobachtet. In Mooren, in Seeablagerungen sind da oft zwei Drittel aller Pollenkörner von der Hasel.

Wie hoch der Anteil der Haselsträucher damals wirklich war, ist schwer zu sagen: Wir sehen es ja jedes Frühjahr – Haseln produzieren so viel Blütenstaub, wie sonst kaum ein Strauch.

Von den Nüssen droben am Berg

Und regional sind die Anteile der Haselpollen ganz unterschiedlich. In der Wolfswiese in Steinbach am Ziehberg zum Bei-

spiel, droben auf tausend Metern, ist damals nur jedes fünfte Pollenkorn von der Hasel. Im Gerlhamer Moor dagegen, draußen am Nordende des Attersees, ist es jedes Zweite. Im Torf des Gerlhamer Moores wurden auch viele Schalen von Haselnüssen gefunden – offensichtlich systematisch gesammelt, von Menschen zur Bronzezeit.

Verglichen mit heute ist es an unseren Seen damals deutlich wärmer und milder. Allein bei der Durchschnittstemperatur dürften es zwei Grad mehr gewesen sein.

Die Innsbrucker Botanikerin Melissa Sehrnt nimmt an, dass Menschen rund um das Moor früher absichtlich Brände verursacht haben, um die Hasel – ein Pioniergehölz – gezielt zu fördern: Über etliche tausend Jahre hinweg findet sich immer wieder einmal viel Holzkohle im Torf.

Ähnliche Funde gibt es übrigens bis weit in den Norden hinauf: Große Mengen an gesammelten und gerösteten Haselnüssen fanden sich in Schottland auf den Hebriden. Dort vermuten



Wer gern Haselnüsse isst, der muss als Mensch schnell sein. Denn dafür interessieren sich auch der Haselnussbohrer – der mit dem Loch in der Nuss, die Mäuse – siehe die Nagespuren und allerhand Vögel.

Haselzeit

Forscher sogar sowas wie eine steinzeitliche Nahrungsindustrie.

Hasel-Nuss-Nudeln

Zutaten:

- 300 g mehlig Erdäpfel, in der Schale gekocht
- 100 g Mehl
- 1 Ei
- 1 Prise Salz
- 100 g Haselnüsse geröstet und grob gehackt
- 50 g Zucker

Zubereitung:

Die Erdäpfel schälen, durch die Kartoffelpresse drücken und etwas abkühlen lassen.

Mit Mehl, Ei und einer Prise Salz zu einem glatten Teig verkneten.

Aus dem Teig daumendicke Rollen formen. Nussgroße Stücke abstechen und zwischen den Handflächen zu Nudeln rollen.

In leicht siedendes Salzwasser legen, bis die Nudeln oben aufschwimmen.

Abtropfen und in Butter oder Butterschmalz auf beiden Seiten goldbraun anbraten. Mit den gerösteten Haselnüssen vermengen, nach Belieben zuckern. Wer die Nussnudeln nicht so „trocken“ mag – mit Obers aufgießen und kurz einkochen lassen.



Hasel-Nuss-Nudeln – in der „trockenen“ Variante, ohne Obers

sen. Oder mit Apfelkompott servieren.

Mehr mit Nuss:

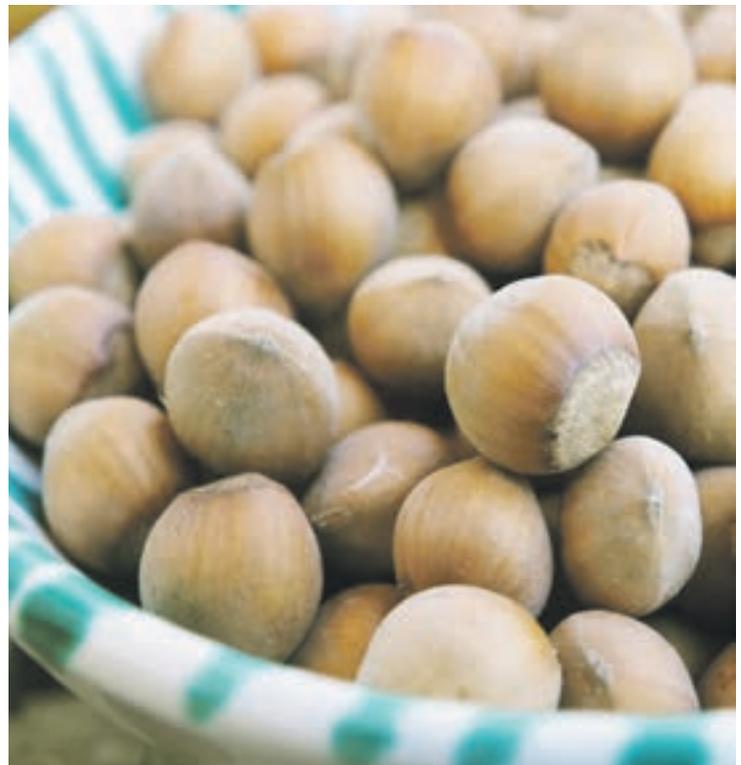
Daniel Hobelsberger
Von draußen
208 Seiten, Verlag Ennsthaler

Aus dem Bayerischen Wald hat es den Daniel Hobelsberger auf dem Weg über Wien ins südliche Oberösterreich gezogen – nach Weyer. In seinen Rezepten kombiniert er Gemüse aus dem Garten mit Wildkräutern.

Zum Thema Nüsse hat er etliche Vorschläge, zum Beispiel Pastinakencremesuppe mit Apfel, Walnüssen und Ringelblume oder eine Kohlsuppe mit Gemüse und gerösteten Haselnüssen.

„Ich bin weder ausgebildeter Koch noch Fotograf, aber ich mache beides mit Leidenschaft und aus dem Bauch heraus“, sagt Daniel.

Franz X. Wimmer



Zum Knacken der Haselnüsse brauchts nicht viel – ein Fleischklopfer genügt: Da springt die Nuss nicht weg und der Kern wird trotzdem kaum einmal beschädigt.



Mit verletztem Bein zum Rallye-Finale

Mit der „OBM Land der 1000 Hügel Rallye“ in Niederösterreich steigt am 4./5. Oktober das Saisonfinale der Österreichischen Rallye-Staatsmeisterschaft 2024. Rekordstaatsmeister Raimund Baumschlager & Co-Pilot Thomas Zeltner blicken dem Finale rund um Krumbach zuversichtlich entgegen. „Beim Fahren hindert mich mein verletztes Bein kaum noch, einzig das Ein- und Aussteigen gestaltet sich noch schwierig“, sagt der Rallye-Pilot aus Rosenau. Dreizehn Sonderprüfungen über 142,58 Kilometer stehen bei der „OBM Land der 1000 Hügel Rallye“ auf dem Programm.



TERMIN KALENDER

Rad- & Wandertag

GRÜNAU. Der Tourismusverband Traunsee-Almtal veranstaltet mit der Gemeinde Grünau am Sonntag, 6. Oktober den autofreien Rad- & Wandertag. Zu diesem Zweck ist die L549 Almseestraße von Grünau bis zum Almsee von 9 bis 18 Uhr für den motorisierten Verkehr gesperrt und wird an diesem Tag zum Radweg. Außerdem sind alle Wanderer eingeladen, entlang des Almufersweges „Genuss am Almfluss“ von Grünau zum Almsee oder zum Wildpark zu spazieren. Für die Rückfahrt gibts im Studententakt einen Shuttledienst.

Konzert in der Kirche

STEINBACH/STEYR. Der Männergesangsverein Grünburg-Steinbach und das Vocalensemble Unisono laden am Samstag, 19. Oktober um 19.30 Uhr zum Konzert „Lieder aus dem Buch des Lebens“ in die Pfarrkirche ein. Die beiden Chöre bieten einen abwechslungsreichen Querschnitt durch viele Musikrichtungen von klassischen Stücken für Männerchöre bis hin zu klangvollen Liedern für gemischten Chor. Karten gibts bei den Grünburger Banken und mgv-gruenburg-steinbach.at

9 Plätze – 9 Schätze

Steyrtal Museumsbahn geht heuer in Oberösterreich ins Rennen

Vor der ORF-Show „9 Plätze – 9 Schätze“ am Nationalfeiertag werden wieder Österreichs schönste Plätze gesucht. In Oberösterreich geht heuer auch die Steyrtal Museumsbahn ins Rennen.

Oberösterreich wurde bereits einmal mit dem Schiederweiher in Hinterstoder zum Sieger gekrönt. Auch in der heurigen Auswahl sind mit der Steyrtal Museumsbahn, dem Tanner Moor und dem Taferlklaussee drei wunderschöne Plätze und Schätze aus Oberösterreich dabei. Alle drei Juwelen wurden bereits in der

TV-Sendung „ÖO Heute“ präsentiert, bis 7. Oktober kann abgestimmt werden, wer unser Bundesland bei der ORF-Show „9 Plätze – 9 Schätze“ am 26. Oktober um 20.15 Uhr vertritt. Präsentiert wird der Quotenhit auch heuer wieder von Armin Assinger und Barbara Karlich.

Ihre Stimme für die Steyrtal Museumsbahn

Ab sofort kann unter 0901 05 909-11 per Anruf oder SMS für die Steyrtal Museumsbahn gevoitet werden.

Liebhabern alter Dampfbummelzüge wird im Steyrtal etwas

Besonderes geboten: Österreichs älteste 760 mm-Schmalspurbahn wird seit 1985 als Museumsbahn betrieben.

Die 17 Kilometer lange Strecke verbindet die Romantikstadt Steyr mit den Orten Grünburg und Steinbach/Steyr. Sie führt durch wunderschöne Wald- und Aulandschaften entlang der Steyr, einem der saubersten Flüsse Österreichs. Die Loks und Wagons wurden mit viel Liebe zum Detail restauriert, sodass man dem Schnauferl kaum ansieht, dass es bereits über 100 Jahre im Einsatz ist.



Die Steyrtal Museumsbahn dampft zwischen den Bahnhöfen Grünburg und Steyr

im BLICKPUNKT

Severinmedaille von Bischof erhalten

Diözesanbischof Mantred Scheuer überreichte im Linzer Priesterseminar an Josef Riedl (Foto) die Severin-Medaille. Dieses diözesane Ehrenzeichen ist ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für langjähriges ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement in den Pfarren und über die Pfarrgrenzen hinaus.



Foto: Jack Hajjes

Landesinnungsmeister aus Vorchdorf

Jürgen Innocente wurde zum neuen Landesinnungsmeister der Dachdecker, Glaser und Spengler ernannt und vertritt damit rund 500 Unternehmen in Oberösterreich. Der Vorchdorier ist Geschäftsführer und Gesellschafter der innocente GesmbH – ein Betrieb mit über 100 Jahren erfolgreicher Unternehmensgeschichte.



Foto: Kneidinger Photography

Miba liefert Maschinen für Windtürme in den Meeren

Die Energiewende ist ein wesentlicher Wachstumstreiber für die Miba. Mittlerweile erwirtschaftet das Familienunternehmen mit Sitz in Laakirchen 150 Millionen Euro mit Produkten für die Gewinnung und Übertragung von Energie – ein Markt, der im vergangenen Geschäftsjahr bereits 12 Prozent oder den zweitgrößten Anteil am Gesamtumsatz der oberösterreichischen Technologiegruppe ausgemacht hat.

Mit Neuaufträgen von mehr als 50 Millionen Euro für Spezialmaschinen, die zum Bau von riesigen Windtürmen in den Meeren benötigt werden, setzt die Miba diesen Wachstumsweg weiter fort. Miba Automation Systems, der Maschinenbau-Spezialist der Miba in Aurachkirchen, wird bis Ende 2026 für die niederländische Sif Group und für das koreanische Unternehmen GS Entec Fräsanlagen liefern, die für den Bau riesiger neuer Windtürme in den Meeren gebraucht werden. Die beiden Miba-Kunden gehören zu den Weltmarktführern für sogenannte Monopiles, das sind bis

zu 120 Meter hohe Fundament-Rohre, mit denen die Windtürme im Meeresgrund verankert sind. Die Monopiles werden dafür bis zu 60 Meter in den Boden getrieben. Damit eine solche Konstruktion überhaupt im Meer errichtet werden kann, werden zunächst in Häfen aus Metallplatten drei bis fünf Meter lange Rohr-Segmente gebogen, verschweißt und dann zu den Monopiles zusammengebaut und mit Schiffen aufs Meer gebracht.

„Das große Neuauftragsvolumen für die Windenergie ist ein Musterbeispiel dafür, wie wir die vielen Chancen der Energiewende nutzen“, erläutert Miba Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer. „Gemeinsam und in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden entwickeln wir neue Lösungen für die Gewinnung sauberer, nachhaltiger Energie. Und wir unterstützen unsere Kunden dabei, den CO2-Fußabdruck ihrer Produkte zu verringern. Das ist der Kern unserer Unternehmensmission ‚Technologies for a cleaner planet‘, die bereits seit mehr als zehn Jahren Wachstumstreiber der Miba ist.“



extra-blick-Redaktion ist übersiedelt

Nach 27 Jahren am Gradenweg 1 in Micheldorf ist das Team des extra-blick in die neuen Redaktionsräume in der ehemaligen Raiffeisenbank am Hammerweg 1 im Ortszentrum von Micheldorf übersiedelt. Das große Schild vorm Gebäude ist fast nicht zu übersehen (Foto). Wer uns in unseren neuen Räumlichkeiten besuchen möchte, sollte vorher unter Tel. 07582 61366-0 einen Termin vereinbaren. Per Mail erreicht man uns unter redaktion@extrablick.at. Alle Infos über unsere Regionalzeitung gibts auf www.extrablick.at

KLEINKUNST ABEND

IM FORUM HALL

DIENSTAG 15.10.2024

19:30

IM
FORUM HALL
EDUARD-BACH-STRASSE 4
4540 BAD HALL

TRIGGER WARNUNG | BEWIRKT LACHEN UND GUTE LAUNE

Tickets auf mode-erleben.at/kleinkunst
10 € Regalär / 2 € Jugendpreis (bis 26 Jahre)
Restplätze Abendkasse ab 19:20

Der Kartenerlös wird zu 100% an das Schulprojekt in Kenia von FishNet gespendet.
Ein Danke an unsere Unterstützer:

MIT
CAs
IrmI
Andi
JoKu
MiKo
Michi
Lukas
Jonas
Bonas



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Unsere Muskulatur, das Stoffwechselorgan Nr. 1!

Unserer Muskulatur kommt nicht nur in Bezug auf Bewegung und körperliche Aktivität eine zentrale Rolle zu, sondern sie ist vor allem auch ein entscheidendes Stoffwechselorgan, welches für eine Vielzahl an metabolischen Prozessen in unserem Körper verantwortlich ist. Als aktives Gewebe, welches Energie verbraucht und produziert, spielt es nicht nur eine essenzielle Rolle in der Regulierung des Blutzuckerspiegels und des Fettstoffwechsels, sondern hat auch wesentlichen Einfluss auf unser Immun- und Hormonsystem. Mehr als 400 Eiweißverbindungen, die sogenannten Myokine, sind heute bekannt, die nur in aktiven Muskelzellen produziert und wie Hormone über den Blutkreislauf zu allen Organen, zu allen Zellen des Körpers transportiert werden und dort ihre Wirkungen entfalten. Zur Motivation ein regelmäßiges Krafttraining zu beginnen, dienen folgende positive Effekte, die über die reine Steigerung der Muskelmasse weit hinausgehen:

- 1. Stärkung des Immunsystems:** Regelmäßiges Krafttraining kann das Immunsystem stärken, indem es die Produktion von Immunzellen, wie den T-Zellen und B-Zellen erhöht. Diese Zellen sind entscheidend für die Abwehr von Krankheiten und Infektionen.
 - 2. Entzündungshemmende Wirkung:** Krafttraining kann helfen chronische Entzündungen im Körper zu reduzieren. Interleukin 6 ist das am besten untersuchte Myokin. Es steigt bei intensiver körperlicher Aktivität bis zum 100-Fachen des Ausgangswerts an und hat zahlreiche biologische Effekte. Neben der Wirkung auf den Zucker- und Fettstoffwechsel hat es eine stark entzündungshemmende Wirkung.
 - 3. Verbesserte Insulinempfindlichkeit:** Regelmäßiges Krafttraining kann die Insulinempfindlichkeit erhöhen, was bedeutet, dass der Körper effizienter mit Zucker umgehen kann. Dies ist besonders wichtig für die Prävention und das Management von Typ-2-Diabetes.
 - 4. Erhöhung Grundumsatz:** Durch den Aufbau von Muskelmasse erhöht sich der Grundumsatz des Körpers, er verbraucht also in Ruhe auch mehr Kalorien, was beim Gewichtsmanagement behilflich sein kann.
 - 5. Knochengesundheit:** Krafttraining kann den Aufbau von Knochendichte fördern. Dies ist entscheidend, um Osteoporose vorzubeugen bzw. dagegen zu steuern.
 - 6. Stressreduktion:** Regelmäßiges Krafttraining kann beim Stressabbau helfen. Hoher Stress kann das Immunsystem schwächen, während körperliche Aktivität die Produktion von Endorphinen erhöht, welche das allgemeine Wohlbefinden steigern.
- Wichtig: Um diese Prozesse auch vermehrt in Gang zu bringen, ist ein adäquates Krafttraining notwendig. Ideal wäre es dafür 2-3x pro Woche alle großen Muskelgruppen zu trainieren. Dabei ist es als Ziel empfehlenswert, jede Übung mit 8 bis 12 Wiederholungen und davon 3 Durchgänge zu schaffen. Je nach persönlicher Leistungsfähigkeit sollte man die Intensität natürlich an die individuellen Bedürfnisse entsprechend anpassen. Lassen Sie sich von Experten, z.B. in auch auf Gesundheitssport spezialisierten Fitnessstudios, diesbezüglich beraten!

Daniel tauscht

„Ich höre auf!“ Für viele überraschend beendete Weltcup-Skicrosser Daniel Traxler aus Spital am Pyhrn seine Karriere. Im Interview mit Thomas Sternecker spricht der 30-Jährige über schöne Erfolge, Verletzungen, seine Zukunft und Sohn Luis.



Zehn Jahre lang mischte Daniel Spitze der Skicrosser mit.

Daniel, wann genau ist der Entschluss in dir gereift, aufzuhören?

Ich musste nach dem Sturz letzten Winter in Kanada mit Brüchen der Querfortsätze im Lendenwirbelbereich die Weltcup-Saison, die mit drei Top-Acht-Plätzen super begonnen hatte, vorzeitig beenden. Trotzdem war Aufhören anfangs überhaupt kein Thema. Die sechs Wochen Trainingspause, in denen ich keinen Sport machen durfte, änderten einiges. Der Weg zurück fiel mir dieses Mal schwerer als nach meinen vorigen Verletzungen. Wieder von Null anzufangen, während sich meine Kollegen jedes Jahr auf das nächste Level bringen, setzte mir mental zu. Ich stellte mir zum ersten Mal ernsthaft Fragen über meine Zukunft. Diese begleiteten mich während des Sommertrainings und der Gedanken, ob es nicht doch genug ist, ging nicht mehr weg. Schluss-

endlich habe ich mich für ein Karriereende entschieden. Ich habe mich nicht mehr dort gesehen, wo ich hinwollte. Es war eine meiner schwierigsten Entscheidungen meines Lebens, immerhin hat mich der Skisport seit meiner Kindheit begleitet und ich habe 13 wunderschöne Jahre als Skicrosser erlebt. Aber es hat sich gut und richtig angefühlt.

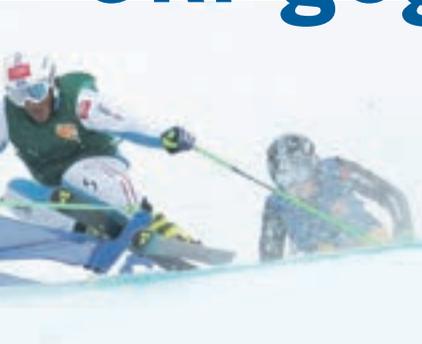
Welche Rolle spielte dabei die Geburt deines Sohnes Luis?

Meine Freundin Anna und ich sind im Juli zum ersten Mal Eltern geworden. Ich habe auch deswegen so lange mit der Entscheidung gewartet, weil ich mir gedacht habe, vielleicht erledigt sich die Frage mit der Geburt unseres Sohnes von selbst. Doch genau das Gegenteil war der Fall. Die Vorstellung, meine Freundin und mein Sohn sehen

Seit seiner Kindheit war Daniel Traxler auf Rennskiern unterwegs – mit 17 Jahren wechselte er von den Alpen zum Skicross. „Ich war mir sicher, das ist meine Sportart!“



Ski gegen Kinderwagerl



Traxler (vorne) in der Welt-

sich die Rennen an, machte mich sehr glücklich und stolz. Aber wenn die letzten Prozent fehlen, dann wird es einfach sehr, sehr schwer.

Wie bist du eigentlich zum Skicross gekommen?

Ich war 2011 Schüler der Ski-Akademie Schladming und Alpin-Skirennläufer, als dort eine eigene Trainingsgruppe für Skicross eröffnet wurde. Meine Trainer rieten mir, es auszuprobieren und es hat mir von Anfang an extrem gut gefallen. Zu viert die Piste runterzufahren – über Sprünge, Wellen und Steilkurven, das Duell Mann gegen Mann, das hat großen Spaß gemacht und ich war mir sicher – das ist meine Sportart!

2016 ein Oberschenkelbruch, 2017 und 2022 wurdest du von Bandscheibenproblemen gebremst – die Verletzung im Vorjahr. Waren diese Verletzungen auch Grund für den Rücktritt?

Auf alle Fälle, sie waren der Hauptgrund dafür. Ich konnte mich so oft in meiner Karriere wieder zurückkämpfen und Top-Leistungen bringen. Die Verletzungen selbst waren auch nicht ausschlaggebend. Aber immer wieder von Null anzufangen, während andere ihr Level stetig steigern, das tut schon sehr weh. Durch jede Verletzung wird das Zurückkommen schwerer. Man hat weniger Zeit, müsste aber mehr trainieren, das geht sich irgendwann nicht mehr aus.

Ich wollte bei Olympia 2026 eine Medaille gewinnen. Das wird jetzt ein Traum bleiben

Es gab schwere Verletzungen, aber auch tolle Erfolge.

Ja, die schönsten Erfolge für mich waren auf alle Fälle die beiden Weltcup-Podestplätze 2018/19 in Schweden und Platz sechs in der Weltcup-Gesamtwertung. Vor allem die Umstände, dass ich davor knapp drei Jahre verletzt war und kein Rennen fahren konnte, machen die Erfolge noch schöner. Für mich persönlich ist es aber auch ein Riesenerfolg, dass ich mich nach den Verletzungen so oft zurückgekämpft habe und dadurch sehr viel fürs Leben lernen durfte.

Gibts Dinge, die du noch gern erreicht hättest?

Mein Ziel war ganz klar: Ich wollte bei den Olympischen Spielen 2026 in Turin eine Medaille gewinnen. 2018 und 2022 war ich leider verletzt, da hätte ich Chancen gehabt, erfolgreich dabei zu sein. Es war nicht leicht zu akzeptieren, dass ich diesen Traum aufgeben muss. Aber ich bin zufrieden und stolz auf das, was ich erreicht habe und kann akzeptieren, dass manche Ziele ein Traum bleiben werden.

Was wird dir jetzt, nach deinem Rücktritt, besonders fehlen und was weniger?

Vermissen werde ich auf alle Fälle meine Teamkollegen, die Anspannung vor den Rennen, umkämpfte Heats. Ich habe beim Skicross Freunde fürs Leben kennengelernt. Ich habe Momente erlebt, die nur ganz wenige erleben dürfen und das wird mir immer in Erinnerung bleiben. Auf keinen Fall vermissen werde ich die schmerzhaften Verletzungen. Ich hoffe die werden jetzt weniger.



Mit Oktober trat Daniel Traxler seinen Polizei-Dienst in Mondsee an: „Ich hatte das große Glück, 2017 die Aufnahme in den Polizeispitzensportkader zu schaffen. So konnte ich neben dem Skifahren meine Ausbildung bei der Polizei absolvieren.“

Wie siehst du die Zukunft des Skicross?

Ich hoffe, dass Skicross bei uns die Präsenz in den Medien bekommt, wie in Kanada, der Schweiz oder Frankreich. In Österreich kommt es einem oft so vor, als gäbe es nur Alpin-Skifahren und Fußball. Aber so ist es ganz und gar nicht. Athleten aus den Randsportarten trainieren mindestens genau so viel, teilweise noch mehr. Diese bekommen dafür aber deutlich weniger finanzielle Unterstützung und müssen kämpfen, um sich den Leistungssport auf höchster Ebene überhaupt finanzieren zu können.

Wirst du dem Skisport in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Wenn ich dem Skisport erhalten bleibe, dann bei meinem Verein, dem SV Spital am Pyhrn. Vielleicht kann ich ein wenig Erfahrung und Wissen weitergeben und hin und wieder beim Training dabei sein oder bei Rennen mithelfen. Von Salzburg aus, wo ich jetzt mit meiner Familie lebe, wird es sicher nicht leicht, aber ich möchte ein bisschen etwas zurückgeben. Und vielleicht findet ja auch mein Sohn Luis gefallen am Skisport, muss ja nicht rennmäßig sein.

Stolzer Familienvater: Vor vier Jahren hat Daniel seine Freundin Anna kennengelernt. Die beiden wohnen seitdem in Salzburg. Heuer im Juli erblickte Sohn Luis das Licht der Welt und beschert dem Papa viele Ausfahrten mit dem Kinderwagerl.



